

# Altes Testament

## Information über Altes Testament

### Marianische Typen des Alten Testaments

Der folgende Text ist ein Versuch, das Alte und das Neue Testament im Bezug auf Maria zu spiegeln. In unserem christlichen Bibelverständnis besteht eine Kontinuität zwischen den beiden Testamenten. Das Alte Testament nimmt vorweg und weist auf das Neue Testament hin. Die beiden stehen im Zusammenhang miteinander wie Verheißung und Vollendung. Wenn wir vom Neuen Testament zurück in das Alte Testament blicken, stoßen wir auf einige Frauen, die in einigen Aspekten auf Maria bezüglich ihrer Bestimmung, ihrer Persönlichkeit und ihrer Berufung hinweisen. Sie sind ein Typ für Maria, denn sie charakterisieren in gewisser Weise die zukünftige Mutter Christi. Maria ist ihr Gegenteil; sie steht im Kontrast, der sein Maß aus der Einzigartigkeit der Sendung Marias nimmt. Sie ist die Mutter des Messias, wohingegen ihre Urbilder im Alten Testament sein zukünftiges Kommen vorbereiten, darauf hindeuten und es intuitiv erahnen.

Wir stellen hier Skizzen von vierzehn weiblichen Personen des Alten Testaments vor, beginnend mit Eva bis zu Batseba. Im Anschluss an diese Porträts folgt ein Vergleich zwischen der jeweiligen Frau des AT und Maria.

### Eva – Mutter aller Lebenden

Evas Name auf hebräisch bedeutet Leben. Sie wird Chavvah (in der Septuaginta Eva, in der Vulgata Heva) genannt, weil sie die Mutter aller Lebenden ist (vgl. Gen 3, 20). Ihr erstes Auftreten in den Hebräischen Schriften charakterisiert sie mit Attributen wie Schönheit, Güte, Weisheit und Leben. Die rabbinischen Schriften preisen die Schönheit und den Schmuck Evas. In einem Kommentar von Rabbi Chama ben Chanina (260 n. Chr.) zu Genesis 2, 22 heißt es z.B., dass Gott sie (Eva) bestimmt zuerst mit vierundzwanzig kostbaren Schmuckgegenständen (vgl. Jesaja 3, 18 - 24) bekleidet bevor er sie dann dem Mann zuführt. Deshalb bezieht der Herr durch Ezeziel folgende Schriftstelle (womit ursprünglich der Fürst von Tyrus angeredet wurde) auf Maria:

*Im Garten Gottes, in Eden bist du gewesen. Allerlei kostbare Steine umgaben dich: Rubin, Topas, dazu Jaspis, Chrysolith, Karneol, und Onyx, Saphir, Karfunkelstein und Smaragd. Aus Gold war alles gemacht, was an dir erhöht und vertieft war, all diese Zierden brachte man an, als man dich schuf (Ez 28, 13).*

und

*Du warst ein vollendet gestaltetes Siegel, voll Weisheit und vollkommener Schönheit (Ez 28,12; vgl Genesis Rabbah 18,1 und 2,22 und der Babylonische Talmud, Baba Bathra 75 a).*

Spätere jüdische Schriften vergleichen Evas Ungehorsam mit der Treue und dem Gehorsam der Israeliten gegenüber Gott am Berg Sinai. Im Neuen Testament wird Eva nicht in den Evangelien erwähnt. Adam wird nur in der Genealogie des Lukas genannt (Lk 3, 38). Auf Eva beziehen sich zwei Paulusbriefe:

*Denn ich liebe euch mit der Eifersucht Gottes, ich habe euch einem einzigen Mann verlobt, um euch als eine reine Jungfrau zu Christus zu führen. Ich fürchte aber, wie die Schlange einst durch ihre Falschheit Eva täuschte, könntet auch ihr in euren Gedanken von der aufrichtigen und reinen Hingabe an Christus abkommen (2 Kor 11, 2-3).*

*Denn zuerst wurde Adam erschaffen, danach Eva. Und nicht Adam wurde verführt, sondern die Frau ließ sich verführen und übertrat das Gebot. Sie wird aber dadurch gerettet werden, dass sie Kinder zur Welt bringt, wenn sie in Glaube, Liebe und Heiligkeit ein besonnenes Leben führt (1 Tim 2,13-15).*

Beide Textstellen betonen negative Aspekte von Evas Rolle in der Heilsgeschichte. Frühe christliche Verfasser stellen den Ungehorsam Evas dem Gehorsam Marias gegen. Jedoch ist es nur durch das umfassende Lesen aller Texte des Ersten Testaments möglich, dass wir vollkommen die Größe von Eva, der ersten Mutter Israels, zu schätzen wissen. Sie ist die Mutter aller Lebenden.

### Eva und Maria

Wir können Parallelen zwischen dem Dialog Marias mit Gabriel und dem Dialog Evas mit der Schlange festmachen (vgl. Gen 3,17 mit Lk 1,28–35). Der Text von Genesis 3,15 wird auch mit der Szene Marias am Fuße des Kreuzes verglichen (vgl. Joh 19,25-28a). Der Verlauf der Heilsgeschichte von Eva bis zu Maria enthält eine zweifache

Bewegung: zuerst das Auseinanderbrechen des Menschengeschlechtes in viele verschiedene Individuen und dann die allmähliche Konzentration aller Heilserwartungen auf den Messias, der von Maria, der Mutter Gottes geboren wurde. Alle bedeutenden Frauen im Alten Testament sind konkrete und teilweise Verwirklichungen der Urmutter Eva, auf die alle nachfolgenden Generationen zurückgehen. Wie der neue Adam im Mystischen Leib Christi weiterlebt (die kirchliche Gemeinschaft des neuen Gottesvolkes), so verkörpert auch Maria all jene Kinder Gottes, die einst zerstreut waren, aber nun durch ihren Sohn zusammengeführt wurden.

Die Worte Jesu am Kreuz, „Frau, siehe deinen Sohn! (Joh 19,27) könnten auf die populäre etymologische Erklärung des Namens Evas in Genesis 3,20 hinweisen: „Der Mann nannte sein Weib Eva, denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen.“ Wie die Kirche „das himmlische Jerusalem ... unsere Mutter“ (Gal 4, 26) ist, so ist Maria die Mutter der Gläubigen, die am Kreuz konkret in der Person, „des Jüngers, den Jesus liebte,“ anwesend waren.

## **Sarah**

Die liebevolle Güte Gottes für die Menschheit setzt sich mit der Berufung Abrahams fort und erstreckt sich durch die Berufungserzählungen der Nachkommen Abrahams und Sarahs in den beiden Testamenten. Abraham ist das Urbild für ein Antworten im Glauben auf Gott; zusammen mit Sarah geht dieser Patriarch auf die göttliche Initiative ein. Durch ihn verheißt Gott die Zukunft des Gottesvolkes. Abrahams Glaubensproben sind ein wichtiges pädagogisches und geistiges Vorbild für unsere eigene Pilgerfahrt und unser Wachsen im Glauben. Er wurde auserwählt und ging freiwillig auf die göttliche Vorsehung hinsichtlich der Erlösung und Zukunft seines Volkes ein. Deshalb wird Abraham zu Recht „unser Vater im Glauben“ genannt.

Es ist Sarah, die Ehefrau Abrahams, die die Verheißung zur Erfüllung bringt und Abraham unterstützt, seinen Glauben an Gott zu leben. Sarai, die schöne und dominierende Ehefrau Abrahams, hat ihren Namen mit Hilfe von Gott geändert und zeigt dadurch ihre Wahl und Berufung an, die Mutter Isaaks und die Mutter der Gläubigen zu sein. Ihre Geschichte beginnt in Genesis 12 und endet mit ihrem Begräbnis in der Höhle von Machpela (Genesis 23,19; 25,10; 49, 31).

In der Bibel wird sie als schön, als freizügig in der Gastfreundschaft, glaubens erfüllt, begabt und humorvoll beschrieben. Die Episteln des Neuen Testaments erwähnen sie viermal (Röm 4,19; 9,9; Hebr 11,11; und 1 Petrus 3, 6). Diese Textstellen zeigen wie Gott durch sie wirkte, um trotz ihrer Unfruchtbarkeit einen Sohn auf die Welt zu bringen; sie ist die glaubende Ehefrau und die Mutter der Verheißung; sie wird ebenfalls mit dem himmlischen Jerusalem verglichen (Gal 4,21– 30). Ihr Glaube und ihr Gehorsam werden in Hebräer 11,11 beziehungsweise in 1 Petrus 3, 6 gepriesen. Sarah beginnt die Reihe der Matriarchinnen in der Hebräischen Schrift (gefolgt von Rebekka und Rahel).

## **Sarah und Maria**

Sarahs einziges Auftreten in den Votivmessen zu Ehren der Gottesmutter Maria erfolgt im Advent wenn die Kirche Maria als die auserwählte Tochter Israels anruft. Diese Erwähnung Sarahs weist auf die Kontinuität Marias mit den großen Matriarchinnen hin, die durch ihren Glauben die Unfruchtbarkeit überwinden. Maria empfängt Jesus aufgrund ihres Glaubens. Sarahs Unfruchtbarkeit wird durch den Herrn beendet, der zu Abraham sagt: „Ist beim Herrn etwas unmöglich? Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen: dann wird Sarah einen Sohn haben“ (Gen 18,14). Maria wird etwas ähnliches durch Gabriel, dem Boten Gottes, gesagt. „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden ... denn für Gott ist nichts unmöglich (Lk 1,35.37).

Auf Maria wird auch Sarahs Wesensmerkmal der großzügigen Gastfreundschaft übertragen mit Hinweis auf ihren Besuch bei Elisabeth (vgl. Lk 1,39–45). Ähnlich wie Sarah wird auch Maria von Gott mit einem Sohn gesegnet. Maria ist das Vorbild des Glaubens (vgl. Redemptoris Mater 14).

## **Rebekka**

Rebekka ist die zweite Matriarchin Israels. Sie wird in Genesis 24,16 beschrieben: „Das Mädchen war wunderschön und sie war eine Jungfrau, die noch keinen Mann erkannt hatte.“ Ihre Geschichte ist der Abschluss der Abraham - Saga.

*Sie ist die klügste und gebieterischste der Matriarchinnen und dennoch ist sie der Inbegriff weiblicher Schönheit und Tugend in ihrem Verhalten (ihrer Jungfräulichkeit, ihrer Handlungsweise am Brunnen), in ihrer dynamischen*

*Sprechweise, in ihrer fürsorglichen Großzügigkeit und in ihrer Selbstsicherheit. (Siehe: David Noel Freedman. The Anchor Bible Dictionary. 5. Band. New York: Doubleday, 1992, 629).*

Rebekka war eine Frau Israels. In der Tat wird die Mutter Jakobs, der später Israel genannt wird, das erste Mal, da sie in Genesis erwähnt wird, als Jungfrau dargestellt. Nach ihrer Vermählung mit Isaak, erfahren wir, dass sie bis zu dem Augenblick unfruchtbar war, als sie zu Gott betet, dass er sie aus dieser Situation befreien möge. Sie schenkt Esau und Jakob das Leben, allerdings hat sie eine besondere Vorliebe für Jakob. Durch ihre Vermittlung und Klugheit erreicht sie, dass sie für Jakob den Segen des alternden und blinden Isaak erringt; Jakob muss vor Esau fliehen und verursacht somit eine Trennung der Mutter von ihrem bevorzugten Kind.

Im Paulusbrief an die Römer finden wir die folgende theologische Erkenntnis hinsichtlich der Rolle Rebekkas in der Geschichte Israels, des Volkes Gottes:

*Rebekka hatte von einem einzigen Mann empfangen, von unserem Vater Isaak, und ihre Kinder waren noch nicht geboren und hatten weder Gutes noch Böses getan; damit aber Gottes freie Wahl und Vorherbestimmung gültig bleibe, nicht abhängig von Werken, sondern von ihm, der beruft, wurde ihr gesagt: „Der Ältere muss dem Jüngeren dienen“ (Röm 9,10–12).*

Der großartige Bericht des Paulus über die messianische Verheißung, die auf dramatische Weise in der Heilsgeschichte durch Jakob ausgeführt wurde, hebt die freie Erwählung Gottes von Personen des Glaubens, den großen Matriarchinnen und Patriarchen der Genesiszählung, hervor.

Teresa Okure, eine Gelehrte aus Nigeria, stellte eine Verbindung zwischen der Rolle Rebekkas und der von Maria her, indem sie darlegte, dass die Tat Rebekkas, Jakob zu helfen, nicht nur eine Raffinesse war, die auf ein persönliches Ziel ausgerichtet war; vielmehr handelt sie auf ihre Art in Zusammenarbeit mit Gott, um die Realisierung des göttlichen Planes bewirken, denn Gott hatte ihr das Schicksal ihrer beiden Kinder geoffenbart, bevor sie geboren wurden. Ähnlich arbeitete die Mutter Jesu mit Gott im letzten und entschiedensten Stadium der Heilsgeschichte zusammen (siehe: Teresa Okure. Women in the Bible: With Passion and Compassion. Third World Women Doing Theology. New York: Maryknoll, 1988, 47–59.)

## **Rebekka und Maria**

Die Berufung Marias erfolgt durch Gabriel, und sie wird Jungfrau Maria genannt. Auch sie wird letztendlich von ihrem Sohn sowohl in den drei Tagen der Suchens nach dem 12-jährigen als auch in den Jahren seines öffentlichen Wirkens getrennt. Ihre Rolle in der messianischen Verheißung setzt fort, was in ihren Vorfahren Sarah, Rebekka und Rahel begonnen wurde.

In ihrem Epilog zeigt Carol Meyers die Bedeutung der biblischen Frauen wie Rebekka, dass die Frauen, die gelegentlich in Führungsrollen im biblischen Schriftgut auftauchen, nicht als Ausnahmen angesehen werden sollten, sondern als eine Darstellung einer vielleicht größeren Gruppe von öffentlich aktiven Frauen, deren Identität infolge des männlich kontrollierten kanonischen Prozesses verloren ging; allerdings hätten die weiblichen Propheten und Symbole der Weisheit ihren Platz im Kanon nicht erhalten, wenn sie nicht den weiblichen Wert und der femininen Autorität Anerkennung zollen wollten.

Rebekka ist zur Zeit ihrer Heirat mit Isaak eine Jungfrau. Ihre Zielstrebigkeit, ihre Treue und ihre Vorliebe für Jakob sind Eigenschaften, die in den Geschichten über sie hervorgehoben werden. Sie ist auf ihre Art erfinderisch, Jakob dabei zu helfen, von Isaak den Segen des Erstgeborenen zu stehlen (vgl. Gen 22,23f. 26,6–11. 27). Maria ist in den Berichten des Matthäus (1,16; 18-25) und des Lukas (1,26–38) eine Jungfrau. Ihre Heiligkeit wird von Elisabeth gepriesen (Lk 1, 45). Ihre Zielstrebigkeit ist in den Geschehnissen ersichtlich, die sie mit ihrem Sohn Jesus in fast jedem Ereignis vereinigen, bei dem sie im Neuen Testament erwähnt wird.

## **Rahel**

Es ist Rahel, von der die authentischen israelischen Stämme abstammen. Sie ist deshalb eine Frau Israels par excellence, weil sie durch Jakob die Mutter von Joseph und Benjamin ist. „Die Geschichte Rahels ist eine Geschichte von einmaliger Liebe und Hingabe in der biblischen Geschichte“ (siehe: *Anchor Bible*, Bd. 5, 605).

Matthäus sieht in 2,17-18 die Erfüllung der Prophezeiung des Jeremias, die über die große Trauer von Rahel spricht: „Ein Geschrei ist in Rama zu hören, bitteres Klagen und Weinen; Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, denn sie sind dahin.“ Dieses Zitat aus Jeremias 31,15 verweist auf den Tod Rahels bei der Geburt

ihres zweiten Sohnes bei der Eroberung Israels durch Assyrien im Jahre 722 –21 v. Chr. (Gen 35,16 –19). Matthäus, der über die Geburt des Messias Jesu spricht, verwendet den Text aus Jeremia, um zu zeigen, dass die Heilige Familie dem Gemetzel der Kinder Betlehems entkommt.

Rahel findet Gehör bei Gott, denn sie spricht von Liebe und Familienbeziehungen. Es gibt eine Gesundung der Verwandtschaftsbeziehungen, weil sie nicht nur von Liebe spricht, sondern weil sie aus der Liebe gelebt hat, die sie ihr ganzes Leben erfahren hat. Die Botschaft Rahels an Gott ist, Israel mit der Liebe in Beziehung zu bringen, die aus dem Inneren der Familie, der Heiligen Familie, hervorgeht.

### **Rahel und Maria**

Rahel überwindet ihre Unfruchtbarkeit durch die Hilfe Gottes. Sie ist geschickt beim Stehlen der *Teraphim*, den Hausgöttern ihres Vaters Laban; dadurch sichert sie sich ihre Unabhängigkeit und die Vorherrschaft über die Erbschaft Israels. Ihre Leid ist im Verlust Josefs, ihres Sohnes, offenkundig. Daran wird durch den Propheten Jeremias erinnert. (Jer 31, 15). Sie ist die geliebte Braut Jakobs, der erheblich hart dafür gearbeitet hat, um sie zu heiraten.

Marias Jungfräulichkeit wird durch das Überschatten des Heiligen Geistes gesegnet, und sie bringt Jesus auf die Welt. Matthäus erinnert an das Ereignis der weinenden Rahel, als er von dem Gemetzel der Unschuldigen erzählt. Wie Rahel ist Maria eine leidgeprüfte Mutter, die den Tod ihres Sohnes Jesus auf Kalvaria erduldet.

### **Lea**

Lea ist eine bedeutende Mutter der Israeliten. Sie stammt von Terach aus Mesopotamien. Ihr Vater ist Laban, der Sohn des Betuel und Bruder von Rebekka. Lea ist die Mutter von Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Sebulon und Dina. Die Söhne ihrer Sklavin sind Gad und Ascher, die auch als ihre Söhne gezählt werden. Durch die göttliche Vorsehung ist Lea die Vorfahrin der beiden großen Gestalten in Israel, und zwar Moses und David. Dies ist Gottes Geschenk an sie trotz der Vorliebe Jakobs für Rahel. Lea wird das letzte Mal in Genesis 49,31 erwähnt: „Dort hat man Abraham und seine Frau Sarah begraben; dort hat man Isaak und seine Frau Rebekka begraben; dort habe ich Lea begraben, auf dem Grundstück, das samt der Höhle darauf von den Hetitern in unseren Besitz übergegangen ist.“ Während des Zeitalters der Patriarchen waren die Ehegesetze nicht so streng wie jene, die in Levitikus 18,6-8 vorgeschrieben sind.

Wie passt Lea in die marianische Tradition? Durch Juda, der einer ihrer Söhne ist und der den Urvater des davidischen Geschlechtes ist. Obwohl sie nicht in der Genealogie des Matthäus in 1,1-17 genannt wird, gibt es aufgrund von Juda und ihrer ungewöhnlichen Ehe mit Jakob eine Verbindung. Sie ist die fruchtbare Mutter der acht der zwölf Stämme, die nach ihren Söhnen benannt sind.

### **Lea und Maria**

Leas Treue zu Jakob zählt zu ihren Stärken. Sie ist die Mutter von zehn Söhnen, den Lea Stämmen. Ihre Hingabe an das Familienleben und ihre Eltern gehört zu ihren Tugenden. Sie ist eine Person, der Selbstaufopferung nicht fremd ist.

Maria schenkt Jesus das Leben, der ein Nachkomme Judas (ein Sohn Leas) ist. Maria ist ebenfalls ihrer Familie gegenüber treu während der verborgenen Jahre und im öffentlichen Leben Jesu. Ihre Gegenwart am Fuße des Kreuzes im Johannesevangelium bezeugt ihr Mitleid, ihr Leiden und ihre Liebe.

### **Debora**

Es gibt zwei Deboras, die im Alten Testament genannt werden: die Amme von Rebekka, die bei Bet - El beerdigt ist (Gen 35,8) und die Prophetin Debora, die Ehefrau des Lappidot (Ri 4,4-5,31). Richter 5 erinnert an sie und Pseudo - Philo enthält interessante Informationen über sie in der Tradition Israels. Die Prophetin Debora wird im Siegeslied über Jabin und Sisera, den kananäischen Anführern, wegen ihres Führungsstiles, ihres Mutes und ihrer prophetischen Berufung geehrt. Die Literaturquelle des Siegesliedes ist eine der ältesten Stücke innerhalb des Alten Testaments und geht möglicherweise auf die Epoche der Richter zurück (1200 v. Chr.).

Das Lied Deboras besteht aus 106 Zeilen. Es ist nicht von ihr verfasst oder von ihr gesungen, sondern berichtet über sie. Das Lied handelt vom Wasser und der Herrlichkeit: der Vermittlung Gottes. Durch einen Sturm erwirkt

Jahwe den Sieg und beweist dadurch Gottes Herrlichkeit. Jael, eine andere Frau, vollendet den Sieg, indem sie Sisera, den Befehlshaber der Kanaaniten, tötet. Segenssprüche und Flüche machen den letzteren Teil des Gedichtes aus. Jael wird als „Gesegnet unter den Frauen“ (Ri 5,24) gepriesen.

### **Debora und Maria**

Eine sorgfältige Reflektion des Alten Testaments und des Pseudo- Philo lässt eine Analogie erkennen, worin die katholische Kirche Ähnlichkeiten zwischen der Jungfrau Maria und Debora als auch zu Jael gesehen hat. Zuerst ruft Debora als eine Mutter Israels ihre Kinder auf, auf dem Wege der Tora zu wandeln (Diese Information kommt hauptsächlich von Pseudo-Philo.). Ebenso mahnt Maria die Diener in Kana, alles zu tun, was ihnen Jesus aufträgt (Joh 2,1–5). Debora mahnt Israel, Gott zu preisen. Wasser ist das Symbol und Mittel für den Sieg. Dies gibt einen Hinweis auf Jesus, der Wasser in Wein verwandelt und dadurch seine Herrlichkeit offenbart wodurch seine Jünger an ihn glaubten (Joh 2,11).

Im Siegeslied wird Jael, die Ehefrau des Heber, gepriesen: „Jael, sei gesegnet unter allen Frauen, unter den Frauen im Zelt“ (Ri 5, 24). Wir lesen bei Lukas von den Seligpreisungen, die Maria durch Elisabeth, durch den Engel Gabriel bei der Verkündigung (1, 28) und auch durch die unbekannte Frau in der Menge (Lk 11,27) erwiesen werden. Debora wird als Mutter Israels im Geiste angesehen; Maria ist die Mutter aller Gläubigen, die durch den geliebten Jünger am Fuße des Kreuzes verkörpert werden. (vgl. Joh 19,25 – 27).

Es gibt auch eine Parallele zwischen dem Heiligen Geist, der sowohl auf Debora als auch auf Maria ruht. Debora ist eine außergewöhnliche Anführerin, die die Gaben der Prophetie und der Weisheit besitzt. Ihre Entscheidungen führen durch die Vermittlung von Jael, einer anderen mutigen Frau, zu einem Sieg für Israel. Debora zeigt uns in ihrem Loblied (Ri 5) vollkommenes Vertrauen auf Gott und schreibt den Sieg über die fremden Könige Gottes Macht zu.

Maria betritt nicht den Bereich des Beurteilens und des Weissagens und ist auch nicht eine Anführerin in Kriegszeiten. Sie zeigt jedoch eine ähnliche Begabung für praktische Klugheit, und in ihrem Lied des Magnificats singt sie von der Macht Gottes über die Feinde Israels. Maria gleicht Jael, denn sie hat mit ihr die gleiche Seligpreisung gemein: „Gesegnet bist du unter den Frauen.“

### **Jochebed**

Jochebed, die Mutter von Moses, Miriam und Aaron, wird als eine Mutter Israels in der jüdischen Tradition betrachtet. Sie ist eine Levitin und wird in den Ahnenreihen des Exodus 6,20 als die Ehefrau des Amram und als die Mutter von Moses und Aaron genannt. In Numeri 26,59 wird von ihr berichtet, dass sie „aus dem Stamme Levi und dem Stamme in Ägypten geboren,“ wurde.

A. Serra beschreibt die Entlassung Jochebeds durch ihren Ehemann Amram aus der Haggadah Sotah 12a (200 - 300 n. Chr.). Diese Geschichte handelt von der Entscheidung Amrams und aller Israeliten, keine weiteren Kinder wegen der Verfolgung des Pharaos zu bekommen. Seine Tochter Miriam überzeugt ihn, Jochebed heimlich als Gattin zurückzunehmen. Die Erneuerung ihrer Hochzeitszeremonie wird in Psalm 113,9 besungen. Getreu ihrer prophetischen Berufung sieht sodann Miriam die Geburt und das Schicksal ihres Bruders Moses voraus. Sie sagt: „Meine Mutter wird einem Sohn das Leben schenken, der der Retter Israels sein wird“ (Sothah, 12b–13a). Nach der Geburt des Kindes ist es Miriam, die Moses aus den Wassern des Nils rettet und Jochebed, die Mutter Moses, holt, um ihn für die Tochter des Pharaos zu stillen.

Innerhalb der Haggadah gibt es viele Gemeinsamkeiten zur Verkündigung an Josef (Mt 1,18–25). Wir sehen Parallelen zu dem Ringen von Josef, ob er der Ehemann der Maria von Nazaret sein soll, der prophetischen Verkündigung der Geburt durch einen Boten Gottes und den übernatürlichen Umständen, in denen Maria empfängt. In der Haggadah wird Jochebed noch einmal jugendlich und schenkt Moses im Alter von 130 Jahren das Leben! Außerdem bringt sie Moses mit geringen Schmerzen zur Welt und ohne irgendwelche Anzeichen, dass sie schwanger gewesen wäre. Diese ungewöhnliche Schwangerschaft und ruhige Geburt verbirgt Moses vor den ägyptischen Spionen.

Der Bericht des Matthäus über die Jungfrauengeburt befindet sich innerhalb der gleichen theologischen Rahmenbedingungen und ist wenigstens zweihundert Jahre älter als die jüdische Haggadah. In dieser Tradition befinden sich die Apokryphen des Baruch (100-150 n.Chr.): „Die Frauen werden nicht mehr während ihrer Schwangerschaft leiden und die Pein der Schwangerschaft wird der Frucht ihres Leibes erspart bleiben“ (Apoc. Baruch 73,1 –7; 74 –1).

### **Jochebed und Maria**

Jochebed ist die Mutter des Moses, des Retters und Befreiers Israels. In der jüdischen Tradition wird er auf wunderbare Weise ohne Schmerz von ihr geboren. Außerdem beschützt sie ihn vor dem Pharao. Sie wird als die Mutter Israels angesehen.

Maria ist die Mutter Jesu, der im christlichen Glauben der Messias und der Erlöser ist. Sie bringt auf wunderbare Weise Jesus zur Welt und zusammen mit ihrem Ehemann Josef beschützt sie ihn vor der mörderischen Hand des Herodes.

## Miriam

Der Name der Heiligen Jungfrau Maria wurde ihr zweifellos von ihren Eltern gegeben, die damit die großartige Persönlichkeit Miriams, der Schwester von Moses und Aaron (im Alten Testament) ehrten. Miriam war unter ihrem Bruder Moses eine Prophetin und eine Anführerin des Volkes, das sie durch das Rote Meer und durch die Wüste führte. Wahrscheinlich leitete eine Sehnsucht nach einem Neuanfang des Volkes Israel Joachim und Anna, diesen Namen ihrer Tochter zu geben; das gleiche können wir für die Eltern von Maria Magdalena, für Maria von Bethanien, für Maria, der Mutter Jakobs und der Mutter des Markus annehmen.

Ihr Name bedeutet *Prinzessin* oder, wenn er auf den Ort Meriba hinweist, *Wasser der Bitternis*. Höchstwahrscheinlich ist Miriam, die Schwester des Moses, die einzige Person im Alten Testament, die einen solchen Namen trägt, mit Ausnahme einer Judäerin, die eine Variante dieses Namens besitzt. Der Hl. Lukas verwendet in seinem Evangelium die Form für Miriam aus der Septuaginta. O. Bardenhewer behauptet, dass es mindestens siebenundsechzig verschiedene Herkunftsarten von Wörtern gibt, die mit dem Namen *Miriam* verknüpft sind!

Höchstwahrscheinlich beschreibt der Name eine Frau, die vornehm und demzufolge eine Prinzessin und gleichermaßen schön ist. Wenn der Name Miriam in der ägyptischen Sprache gebraucht wird, dann ist die beste Übersetzung *Liebchen* oder *mein Liebling*. Wenn wir die Potteries Interpretation des Wortes *kecharitome* (Gnadenvolle) in Lukas 1,28 akzeptieren, dann würde es im Hinblick auf Maria bedeuten, dass sie eine von Gott mit Gnaden erfüllte Frau ist sowie eine, die voller Anmut und schön ist .

Miriam wird im Judentum als Prophetin angesehen. Beim Exodus singt sie das Siegeslied Gottes, den Befreier ihres Volkes:

*Die Prophetin Miriam, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand, und alle Frauen zogen mit Paukenschlag und Tanz hinter ihr her. Miriam sang ihnen vor: Singt dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben! Rosse und Wagen warf er ins Meer (Ex 15,20 –21).*

In den Kindheitsgeschichten des Lukasevangeliums singt Maria das *Magnificat*. Beide Hymnen haben einige Motive gemeinsam. Maria verherrlicht Gott als ihren Erlöser, während Moses und Miriam die Herrlichkeit (*kabôd*) Gottes besingen; beide bezeichnen Gott als Herrn und Erlöser. Abraham ist der Vater im Glauben für beide Frauen, beide verherrlichen Gott in ihrem Triumph über die Mächtigen. Der Pharao wird vom Thron gestürzt ähnlich wie die Stolzen und Mächtigen im *Magnificat* Marias. Der mächtige Arm Gottes umfängt beide Sänger. Die erhabenen Werke Gottes werden gepriesen. Die standhafte Liebe Gottes hat sein Volk Israel gerettet und befreit. Diese Parallelen werden offensichtlich, wenn man Miriams Gesang in der Septuaginta im Kontext mit Marias *Magnificat* in der griechischen Fassung liest. Der Hl. Lukas verwendete nicht nur diese früheste Version des hebräischen Textes, sondern ahmt auch seinen Stil, seine Ausdrucksform und seinen Wortschatz nach.

Die Flucht nach Ägypten von Maria und Josef, um der Tyrannei und der Gewalt des Herodes zu entgehen, ist eine Umkehrung der Flucht des Moses, der Miriam und des Aaron vor dem Pharao. Maria aus Nazaret jedoch berührt den gleichen ägyptischen Boden wie ihre mütterliche Vorgängerin Miriam (vgl. Mt 2,13 -15)

Die Tatsache, dass es sieben verschiedene Texte gibt, die von Miriam sprechen, ist ein Beweis für ihre Rolle als Anführerin in Israel. Der Prophet Micha preist sie: „Ich habe dich doch aus Ägypten heraufgeführt und dich freigekauft aus dem Sklavenhaus. Ich habe Mose vor dir hergesandt und Aaron und Miriam“ (Mi 6, 4).

## Miriam und Maria

Wenn wir den Attributen von Miriam, der Schwester des Mose nachspüren, entdecken wir folgendes: sie ist eine Anführerin, eine Prophetin, eine Vermittlerin, eine Initiatorin, eine Magd, eine Amme, eine mitfühlende Person, ein Vorbild der Verschwiegenheit und der Kalkulation, eine Unterhändlerin und eine Frau, die im Geheimen aber wirksam hinter den Kulissen in der Heilsgeschichte des auserwählten Volkes mitarbeitet.

Die katholische Tradition beschreibt Maria in ihren Hymnen und Litaneien mit ähnlichen Titeln und verweist dabei besonders auf die Hochzeit von Kana (Jo 2:1-11), die Verkündigung und Heimsuchung (Lk 1:28-45).

## **Judit**

Judit ist die Heldin des deuterokanonischen Buches gleichen Namens. Sie verkörpert die ideale Frau der späteren jüdischen Frömmigkeit (150 - 100 v. Chr.). Sehr viele Aspekte ihres Lebens lassen in ihr eine Pharisäerin erkennen. In ihrem Sieg über Holofernes gleicht sie Debora und Jael in deren Sieg über Sisera. Sie beschreibt sich in Judit 11,17: „Denn deine Magd ist eine gottesfürchtige Frau: Tag und Nacht dient sie dem Gott des Himmels.“

Durch ihr Befolgen der religiösen Vorschriften, ist Judit eine gerechte Persönlichkeit. Sie hält die Vorschriften der Tora ein, ist eine keusche Witwe und feiert Feste und selbst die Vorabende der Feste (8, 6). Sie befolgt die Gesetze und die Rituale der Reinigung (12,2. 9,19; 16,18). „... sie ist ein Vorbild der pharisäischen Religion. Es ist nicht verwunderlich, dass ihre Frömmigkeit gesegnet wird; sie ist reich und schön, alle schätzen sie (8, 7- 8); obgleich wir nicht übersehen dürfen, dass der Text keine Kinder erwähnt. Die Geschichte konzentriert sich auf ihren Mut, ihre Initiative, ihre Gabe der Selbstlosigkeit (13,20).“ (Siehe: Reginald C. Fuller, ed. *A New Catholic Commentary on Holy Scripture*. Nashville: Thomas Nelson 1969, 404).

Judit verkörpert die Gesamtheit des gläubigen Volkes Israels. Das kommt besonders in ihrer Schlusshymne zum Vorschein (16,1–17). Judit gehört zu den Armen Jahwes (*tapeinoi*; vgl. 6,19; 13,20; 16,11). Bibelforscher geben zu erkennen, dass die geistige Physiognomie Judits ohne irgendeinen Zweifel die der Armen im Geiste ist. In ihren Taten wird Judit ein Paradigma für die menschliche Befreiung. Sie bezeugt die grundlegende Wahrheit, nach der der Glaube nicht von sichtbaren Ergebnissen abhängig ist (8,17–27) und dass die Macht Gottes nicht auf Zahlen (9,11) beruht.

## **Judit und Maria**

Man findet in Maria von Nazaret ein Echo auf das absolute Vertrauen, das durch Judit als eine der *Armen Jahwes* Gott entgegengebracht wird. Bei der einen wie bei der anderen wird die Einhaltung der Rituale der Reinigungsgesetze und der Feste hervorgehoben. Alle beide sind Vorbilder in ihrem Gebetsleben und in ihrer Teilnahme an religiösen Praktiken.

In den liturgischen Lesungen der Messe zu Ehren Marias, kündigt die Segnung Judits jene von Maria durch Elisabeth an: „Meine Tochter, du bist von Gott, dem Allerhöchsten, mehr gesegnet als alle anderen Frauen auf der Erde“ (Jdt 13 18). Die Lobpreisungen, die an Judit gerichtet sind – „Du bist der Ruhm Jerusalems! Du bist die große Freude Israels und der Stolz unseres Volkes!“ (Jdt 15, 9) - sowie die Texte, die aus ihrer eigenen Hymne stammen, werden auch häufig in Verbindung mit Maria verwendet.

*Ich singe meinem Gott ein neues Lied; Herr, du bist groß und voll Herrlichkeit. Wunderbar bist du in deiner Stärke, keiner kann dich übertreffen. Dienen muss dir Deine ganze Schöpfung. Denn du hast gesprochen, und alles entstand. Du sandtest deinen Geist, um den Bau zu vollenden. Kein Mensch kann deinem Wort widerstehen* (Jdt 16, 13 –14).

## **Ester**

Ester ist die Heldin und das Paradigma der vollkommen emanzipierten Frau, die ihr ganzes Vertrauen auf Gott setzt. Durch ihr Gebet und Fasten ist sie imstande, sich dem Bösen zu widersetzen, das die Perser geplant haben und zugunsten ihres Volkes Israel bei dem König Artaxerxes zu intervenieren.

Die Königin Ester ist durch das Schicksal der Juden betroffen, selbst wenn ihr Status sie vor dem Dekret der Ausrottung schützen könnte, das gegen ihr Volk erlassen wurde. Sie verlangt von den Juden ein dreitägiges Fasten, um mit ihr ihr Erscheinen vor dem König vorzubereiten. In der Audienz mit dem König will sie für das Heil ihres Volkes bitten; dabei riskiert sie, wegen ihrer Kühnheit zum Tode verurteilt zu werden. Sie kämpft mit der Resignation und zur gleichen Zeit wird ihr eine mutige Freiheit geschenkt und auch die Zuversicht, dass ihr Vorhaben zu einem guten Ergebnis führen wird (siehe: John F. Craghan. Ester: *A Fully Liberated Woman*. In: *The Bible Today* 24, 1986, 6-11).

Auch noch heute gedenken die Juden der Ester zur Zeit des Purimfestes. Bei dieser Gelegenheit führen Kinder die Szenen des Buches in authentischen Kostümen vor. Haman, der Erzfeind des Volkes Israel, wird gewöhnlich in einem schwarzen Kostüm dargestellt. Die beiden Werte, die bei der Feier des Purim besonders hervortreten sind

die Selbstaufopferung und der göttliche Eingriff in die Weltgeschichte. Dies sind auch die beiden Hauptmotive des Buches Ester (siehe: C. G. Montefiore und H. Loewe. A Rabbinic Anthology. New York: Schocken, 1974, 99–101).

Bei jüdischen Festen wird aus den fünf Schriftrollen, den Megillot, gelesen. Ester ist die Megillot schlechthin. „Sofern nicht ein anderes der fünf Bücher gemeint ist, wird im allgemeinen die Bezeichnung Megilla für das Buch Ester verwendet“ (siehe: Rufus Learsi. *Israel: A History of the Jewish People*. New York; Meridian 1966, 120) .

### **Ester und Maria**

Maria, die Mutter Jesu, ähnelt Ester in Gebet und in ihrer Fähigkeit, Fürsprache bei Gott einzulegen. In ihrer Rolle als Mutter Königin fördert sie überdies das Wohl des jüdischen und christlichen Volkes. Drei Textstellen des Buches Ester werden in der Mariologie der ersten christlichen Verfasser und in der katholischen Liturgie verwendet: 2, 16 – 18; 12, 14-15. 25.30 und 8, 3 –8.16-17.

### **Tamar**

Tamar - die Palme - ist die erste Frau, die in der Ahnenreihe bei Matthäus erwähnt wird: Juda war der Vater von Perez und Serach; ihre Mutter war Tamar (Mt 1, 3). Die Ursache für die Erwähnung Tamars in Genesis 38. Juda, dessen beide Ältesten nacheinander mit Tamar verheiratet gewesen und verstorben sind, hat um seinen dritten Sohn Schela Angst. Anstatt ihn mit Tamar zu verheiraten, wie er es hätte tun sollen, schickte er Tamar als Witwe kinderlos weg. Durch eine raffinierte List verkleidet sie sich als Prostituierte und Juda schläft mit ihr. Währenddessen kümmert sie sich darum, einige Gegenstände verschwinden zu lassen, die Juda gehören. Sie wird schwanger und wird wegen Ehebruchs angeklagt. Als sie die Gegenstände zeigt, die dem Mann gehören, von dem sie empfangen hat, erkennt Juda, dass er es ist, der sich gegen das göttliche Gesetz vergangen hat. „Sie ist mir gegenüber im Recht, weil ich sie meinem Sohn Schela nicht zur Frau gegeben“ (Gen 38,26). Sie brachte die Zwillinge Perez und Serach auf die Welt. Perez wird der Urahn von David (Rut 4,18) und folglich letztlich des Messias. Die Geschichte der Tamar ist eine Veranschaulichung des Gesetzes des Levirats (Dtn 25, 5-6):

*Wenn zwei Brüder zusammen wohnen und der eine von ihnen stirbt und keinen Sohn hat, soll die Frau des Verstorbenen nicht die Frau eines fremden Mannes außerhalb der Familie werden. Ihr Schwager soll sich ihrer annehmen, sie heiraten und die Schwagerehe mit ihr vollziehen. Der erste Sohn, den sie gebiert, soll den Namen des verstorbenen Bruders weiterführen. So soll dessen Namen nicht in Israel erlöschen.*

### **Tamar und Maria**

Warum erwähnt Matthäus Tamar am Beginn seiner Genealogie? Weil es der Stammbaum des Juda ist, aus der David hervorgehen wird. Tamar ist auch ein Symbol für die regelwidrige Stellung der Witwe, die das göttliche Eingreifen benötigt, um die Gerechtigkeit zu ihren Gunsten wieder herzustellen.

Maria, die Mutter Jesu, befindet sich auch in einer abnormen Lage wegen ihrer Schwangerschaft durch den Heiligen Geist und nicht durch Josef, ihren Verlobten. Genauso wie Tamar als gerechtfertigt vor Gott anerkannt wird, so gilt auch Maria als unschuldig. Josef wird dies in einem Traum mitgeteilt.

### **Rahab**

Genauso wie Tamar nicht als Prostituierte verurteilt wird, als sie nach Gerechtigkeit von Seiten der Familie des Juda sucht, die verpflichtet war, sie zu versorgen, wird es auch Rahab (Jos 2) nicht, die wegen ihres Glaubens, ihres Scharfsinns und ihrer Gastfreundschaft gerühmt wird, die einer der größten in der Heiligen Schrift gelobten Tugenden ist.

Sie wird sowohl im Neuen Testament Heb(11, 31; Jn 2, 25) als auch in späteren christlichen Traditionen (1 Klemenz 12, 1) sowie im Judentum verehrt (Mek Ex 18, 1; Midr. Rut 2,1).

Ihr ungewöhnlicher sexueller Status ist zweifellos einer der Gründe, warum sie Matthäus in seine Genealogie von Jesus aufgenommen hat. Sie ist weder eine jungfräuliche Tochter noch eine nicht-jungfräuliche Ehefrau. Deshalb stellt sie eine Bedrohung der patriarchalisch-sozialen Struktur dar. Dennoch ist sie als professionelle Prostituierte auch Opfer dieses Systems.



*Die Frau, die für die patriarchalische Kultur üblicherweise eine Außenseiterin ist und auch Außenseiterin für die ethnische Kultur Israels, wird in beide miteinbezogen (Jos 6,5). Das 'Glaubensbekenntnis' der Rahab (Jos 2,9- 11) ist eng mit ihrer Absicherung einer Sicherheitszusage der Spione verbunden (vv 12–13) und erweckt deshalb den Anschein, dass der alte Text bereits auf die Macht Gottes hinweist, die mit der außerordentlichen Initiative verbunden ist, die von Rahab angesichts der Mächte der patriarchalischen Welt ergriffen wurde.*

Die Tatsache, dass sie für sich und ihre Familie einen Platz in der Geschichte Israels erwirbt, kann auch ihre Einbeziehung in die Genealogie des Matthäus erklären. Sie ist eine sensible Frau, die offen für die Macht Gottes ist und weiß wie sie ihre von Gott geschenkten Gaben schöpferisch einsetzen kann. Als solche ist sie es wert, unter den Müttern Israels genannt zu werden. Obwohl sie in den patriarchalischen Strukturen ihrer Epoche eingebunden ist, überschreitet sie diese durch ihren Glauben, ihren kreativen Instinkt und ihre Fähigkeit, das Handeln Gottes hinter den Kriegern Israels zu erkennen. Die rabbinische Literatur rühmt sie als Mutter Israels, von der acht Priester und acht Propheten abstammen.

## **Rahab und Maria**

Die Geschichten Rahabs und Marias stimmen in mehreren Stellen überein. Die Schriftstellen helfen uns, die beiden Frauen, die durch ihren Glauben verwandt sind, besser zu verstehen. Beiden Frauen wird Ehebruch vorgeworfen und beide müssen mit der Todesstrafe rechnen; beide wurden zu Werkzeugen, durch die Gott vom Land und den Herzen Besitz ergriffen hat; beide wurden zu Zeichen und Vorbildern des Glaubens (Hebr 11,31); beide wurden Mutter des Glaubens.

## **Rut**

Auch Rut kommt unter den „Müttern Israels“ vor. Targum übersetzt Rut 2, 12: „... du bist diejenige, die gekommen ist... durch den Schatten der Majestät Gottes und der Herrlichkeit Gottes geschützt und dank dieser Belohnung wirst du vor dem Gericht der Gehenna befreit, denn du hast deinen Platz mitten unter Sarah, Rebekka, Rahel und Lea; d. h. unter den Müttern Israels“ (Rabbah Rut 5,5; Pesikta de Rob. Kohaha 26,1).

Rut verkörpert Israel, während ihr Ehemann Boas Gott symbolisiert. Die rabbinische Literatur vergleicht Ruts Beziehung zu Boas mit derjenigen von Israel zu Gott, den Israel preisen soll (Ex 15,2) und außer ihm keine anderen Götter haben wird (vgl Ex 20,3). Der Bund zwischen Gott und Israel wird mit der ehelichen Verbindung zwischen Rut und Boas verglichen. Aus einer solchen Verbindung wird der Gesalbte, der Messias geboren werden.

Auch die Kirche übernimmt in ihrer ursprünglichen Tradition die Typologie, indem sie aus Boas die Gestalt Christi macht und Rut zu einem Ebenbild der Kirche. Im 12. und 13. Jahrhundert wird ihrerseits Maria gesehen, als ob sie durch die Person Ruts angekündigt worden wäre. Pierre de Celle (1115-1182) sieht eine Parallele zwischen den Worten Ruts „Ich bin Rut, deine Magd“ (Rut 3,9) und jenen Marias „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast!“ (Lk 1,38).

Sowohl Rut als auch Maria antworten Gott eigenständig in allen Situationen ihres Lebens. Sie verkörpern ihr Volk Israel in seinem ersten Bundesschluss am Berg Sinai. Rut nimmt die Antwort vorweg: „Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun; wir wollen gehorchen“ (Ex 24,7). Rut sagt zu Boas: „Wie habe ich es verdient, dass du mich so achtest, da ich doch eine Fremde bin?“ (Rut 2,10). Und zu Naomi: „Alles, was du sagst, will ich tun“ (Rut 3,5). Auch Maria ist ein Objekt des Wohlwollens Gottes gewesen: „Sei begrüßt du Begnadete, der Herr ist mit dir“ (Lk 1, 28). Maria bekennt dies in ihrem eigenen Loblied: „... Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter“ (Lk 1,48). Auch Maria antwortet wie Israel am Berg Sinai auf den Ruf Gottes, indem sie sagt: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast!“ (Lk 1, 38). Die beiden Frauen sind Geschöpfe des Wohlwollens Gottes und sie antworten positiv darauf. Rut wird in der Ahnenreihe Davids im letzten Bibelvers des Buches erwähnt!

Eine letzte Anmerkung zu der scheinbar paradoxen Handlung Gottes, der durch die Menschheitsgeschichte hindurch tätig ist. Ruts Situation als Fremde und Kinderlose wird durch ihre Zuneigung (hesed) zu Naomi verändert. Rut wird die Ehefrau Boas, aber es ist Gott, der sie schwanger werden lässt (Rut 4,13). Das ist auch das, was Matthäus mit der paradoxen Lage Marias beabsichtigt; sie ist die letzte Frau, die in der Genealogie erwähnt wird: „... Maria von ihr wurde Jesus geboren, der der Christus (der Messias) genannt wird“ (Mt 1, 16).

## **Rut und Maria**

Im Herzen des Lobliedes Marias steht die liebende Güte Gottes. Das hebräische hesed erschließt uns dieses Wohlwollen Gottes. Nach Elaine Wainwright liefert die hesed auch den Schlüssel zu Ruts Leben: „Das Buch Rut verherrlicht ebenfalls die hesed der Frau (Rut 1,8; 2,20; 3; 10); wenn auch die Anspielung auf die Enthüllung der Füße des Boas Fragen bezüglich der anormalen Lage aufwirft, die durch diese Situation geschaffen wurde, so ist dennoch im ganzen Buch keine Rede von Sünde bezüglich Ruts Verhalten“ (siehe: Wainwright. *Feminist Critical*. 64; vgl 166–168. David Daube. *The New Testament and Rabbinic Judaism*. London: Athlone, 1956, 27–36. J. Massingberd Ford. *Mary 's Virginitas Post-Partum and Jewish Law*. In: *Biblica* 54, 1973, 269–272). Das gilt auch für die Texte, die bei Lukas von der Jungfrau Maria, der Mutter Jesu, sprechen. Die Traditionen der Synagoge und der Kirche haben beide an der Sündenlosigkeit beider Mütter Israels festgehalten.

## **Batseba**

In der Genealogie des Matthäus wird Batseba „die Frau des Urija“ (Mt 1,6) genannt. Ihr Name wird nicht erwähnt. Trotzdem ist ihre Rolle in der Genealogie wichtig. Das Fehlen des Namens unterstreicht, dass ihre eheliche Verbindung mit David irregulär war. Nach dem Tode des Urija wird sie die Ehefrau Davids, dem sie nach dem Tod ihres ersten Sohnes noch vier weitere Söhne gebar. Daraufhin wird sie *Königin Mutter oder Gebirā*. Salomon wird durch ihren Einfluss und auf Betreiben des Propheten Natan der Thronfolger Davids (1 Kön 1,11–37).

*Die Königin Mutter (gebirā) hatte eine deutlich definierte Rolle in einer Reihe von antiken und modernen Gesellschaften inne. Der Omphalos Mythos, der die Erde als Zentrum des Lebens darstellt, das durch die Muttergöttin (die göttliche Mutter) symbolisiert wird, wurde durch die Propheten und Geschichtsschreiber des Alten Testaments abgeschafft. Gewisse Leute sehen in der Figur der Dame Weisheit (Spr 1-9) eine Art des Unterhalts dieser antiken Muttergöttin unter einer abgeänderten Form. Die Funktion der Königin Mutter, die ihr eine Vorrang Stellung am Hof aufgrund ihres Alters einräumt, entspricht dem Motiv der Frau Weisheit im Buch der Sprüche.*

*Batseba wurde niemals mit dem Titel gebirā bezeichnet, aber sie hatte eine Position inne, in der sie als Beraterin und als Quelle der Weisheit fungierte. In ihrem Bestreben, den Thron ihrem Sohn zu sichern, wird sie unmittelbar zum sterbenden David gerufen. Nachdem sie Königin Mutter geworden ist, spielt sie als politische Ratgeberin und Richterinnen am Hofe als Vermittlerin zwischen den politischen Parteien des Landes. Ihr Sohn Salomon hört auf sie, ein Beweis ihres Ansehens, dessen sich die Königin Mutter in Jerusalem erfreut: „Die Königin Mutter war eine Ratsdame, in deren Rolle sich das Motiv der Dame Weisheit des Buches der Sprichwörter widerspiegelt“ (Anchor Bible, Bd. 5, 585).*

In der jüdischen Tradition während der Entstehung des Neuen Testaments galt Batseba als eine vornehme Dame Israels. Nachdem sie ihren Einfluss auf David ausgeübt hatte, erfreute sie sich als Königs Mutter, *Gebirā*, eines ebenso großen Einflusses auf seinen Nachfolger Salomon. Wie die anderen Frauen des Stammbaumes Jesu hat Batseba in der Heilsgeschichte Israels nach dem Plane Gottes ihren Platz. Denn diese Frau ist eine Schlüsselfigur, die dazu beiträgt, die zuletzt erwähnte Frau Maria, die Mutter Jesu, besser zu verstehen. Batseba ist außerdem ein Instrument für das Handeln des Geistes in der Heilsgeschichte engagiert.

## **Batseba und Maria**

Bei jedem Vergleich zwischen Batseba und Maria, der Mutter Jesu, kann uns der Begriff *Königin Mutter* weiterhelfen. Der Begriff stammt aus dem Alten Testament und entwickelte sich später durch die Verehrung und in der Liturgie zum Königtum Marias. Wie soll man dann das Königtum Marias im Lichte des Begriffes der Königin Mutter verstehen? Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass bestimmte „machtvolle Frauen“ des Alten Testaments auf Maria hinweisen. So werden z.B. Verse, die Ester und Judit betreffen, in der Liturgie der Kirche auf Maria bezogen: „Du bist der Ruhm Jerusalems, du bist die große Freude Israels und der Stolz unseres Volkes“ (Jdt 15, 9).

Die Königin Mutter hat eine aktive und gesicherte Rolle gegenüber ihrem Sohn inne. Sie trägt die Sorge um sein Königreich. Man kann sagen, dass Maria für das Königreich ihres Sohnes wegen ihrer Mutterschaft und ihrer selbstlosen Sorge für das Königreich Gottes verantwortlich ist (*Lumen Gentium* 56). Hingegen ist es schwer zu beweisen, dass sich Maria irgendeiner königlichen Dimension ihrer Zustimmung im Augenblick der Verkündigung bewusst gewesen ist. Maria hat nicht den Thron für ihren Sohn erstrebt, wie es die anderen *Königinnen Mütter* gemacht haben. Im Gegenteil, sie hat sich in den Dienst des Mysteriums der Erlösung „in der Angewiesenheit auf Christus“ begeben (*Lumen Gentium* 56).

Die Königin Mutter übte einen machtvollen Einfluss im Königreich aus. Diese Macht leitete sich von ihrem Status als Mutter des Königs ab. Wenn wir dies mit der Vermittlung Marias vergleichen, kann man darin eine Verbindung mit ihrer mütterlichen Verbindung sehen. Die Rolle Marias ist dem Handeln Christi untergeordnet. Sie hat niemals an seiner Stelle 'regiert' wie es bestimmte Königinnen Mütter gemacht haben. Ihre Herrschaft ist wie die von Christus

auf Demut und Gehorsam begründet und wird durch den Glauben, die Hoffnung und die Liebe charakterisiert. Das ist die Art und Weise wie sie und ihr Sohn mit den Gläubigen verbunden sind (siehe: George Francis Kirwin. *The Nature of the Queenship of Mary*. Catholic University of America 1973, 320).

Die Aktivität Marias als Königin Mutter tritt in ihrer Treue zu Gott und ihrer Identifizierung mit der Gemeinde, die Christus nachfolgt, in Erscheinung. Ihr Einfluss liegt in den Worten „Tut alles, was er euch sagen wird“ (Joh 2,5). Der Einfluss Marias bezieht sich besonders auf das Innere der Gemeinschaft der Heiligen. Ihre Kraft der Fürsprache bei Gott wird von allen Gläubigen gemeinsam genutzt. Ihre mütterliche Fürsprache schafft das, was sie mit dem Motiv der *gebirah* verbindet. Ein antiker Hymnus, der Maria als Königin, Mutter und Vermittlerin lobpreist, ist das *Salve Regina*.

*Sei begrüßt, o Königin, o Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsere Süßigkeit, und unsere Hoffnung, sei begrüßt! Zu dir rufen wir, elende Kinder Evas. Zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tale der Tränen. Wohlan, unsere Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen uns zu, und nach diesem Elende zeige uns Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.*

### **Auserwählte Tochter Israels**

Während des Advents feiert die römisch katholische Liturgie den Heilsplan, durch den der barmherzige Gott die Patriarchen berief und sich mit ihnen in einem Bund der Liebe vereinigte. Außerdem denkt die Liturgie an das Gesetz, das Gott durch Moses einsetzte sowie an die Propheten, die er ernannte und an David und Batseba, aus deren Ahnenreihe der Erlöser der Welt geboren werden sollte. Indem sie das Kommen Christi voraussagen, entschleiern die Bücher des Ersten Testaments „allmählich die Figur einer Frau, die die Mutter des Erlösers ist“ (*Lumen Gentium* 55): sie ist die Heilige Jungfrau Maria, die die Kirche als die Freude Israels und die edle Tochter Zions verkündet. Unsere Liebe Frau „ist von Natur aus die Tochter Adams“ und weil sie der Botschaft des Engels glaubte, empfing sie in ihrem jungfräulichen Schoß: „sie ist durch Glauben das wahre Kind Abrahams,“ sie ist der Zweig aus der Wurzel Jesse und brachte die Blume hervor, die Jesus Christus, unser Herr, ist“ (zitiert aus der Präfation der Votiv Messe „Die Heilige Jungfrau Maria, Auserwählte Tochter Israels).

In ihrem aufrichtigen Gehorsam gegenüber dem Gesetz und ihrer rückhaltlosen Zustimmung zum Willen Gottes ist sie mit den Worten des Zweiten Vatikanischen Konzils „unter den Geringen und Armen des Herrn erhoben, die vertrauensvoll von ihm die Erlösung erhoffen und sie von ihm empfangen. Nach einer langen Zeit des Wartens auf die Erfüllung der Verheißung wird in ihr schließlich die Fülle der Zeit erreicht und eine neue Ordnung der Vorsehung hat angefangen, als der Sohn Gottes von ihr eine menschliche Natur annimmt, um die menschliche Familie von der Sünde zu befreien durch die Geheimnisse seines irdischen Lebens“ (*Lumen Gentium* 55).

---

## **DAS MARIENLEBEN**

### **Maria und das Alte Testament in Kirchlichen Lehraussagen**

Die folgenden Tabellen sind Zitate aus lehramtlichen Verlautbarungen des Heiligen Stuhles beginnend mit *Lumen gentium*, die die Typologien des Alten Testaments betreffen. Diese Lehrtexte der katholischen Kirche können sich in Gesprächen, Homilien oder bei der Forschung nützlich erweisen. Für den vollständigen Titel und die Dokument-Daten klicken Sie bitte auf den Abkürzungscode.

#### **Typologien des Alten Testaments (Tochter Zion etc)**

### **Lumen Gentium, (Eine Studie über die Gottesmutter Maria in Verlautbarungen des kirchlichen Lehramtes)**

*Dogmatische Konstitution über die Kirche  
November 21, 1964*

Nachkommenschaft Adams verbunden ... 53

Sie ragt unter den Demütigen und Armen des Herrn hervor, die das Heil mit Vertrauen von ihm erhoffen und empfangen. 55  
Mit ihr als der erhabenen Tochter Zion ist schließlich nach langer Erwartung der Verheißung die Zeit erfüllt und die neue Heilsökonomie begonnen ... 55

[Sie ist] die Jungfrau, die empfangen und einen Sohn gebären wird, dessen Namen Emmanuel heißen wird (vgl. Jes 7,14; Mich 5,2-3; Mt 1,22-23). 55 ...  
findet sie sich mit allen erlösungsbedürftigen Menschen in der Adamstochter Maria 56

im Vergleich mit Eva nennen sie Maria „die Mutter der Lebendigen“ und öfters betonen sie: "Der Tod kam durch Eva, das Leben durch Maria." 56  
Neue Eva 63

#### **Kurze Geschichte:**

Die wichtigste Lehre des II. Vatikanischen Konzils über Maria finden wir in Lumen gentium Kapitel 8. Dieser Lehrtext steht nicht allein, sondern muss mit Rücksicht auf die konziliaren Maßnahmen und Dokumente, die ihm vorausgingen und folgten, untersucht werden. Die Entwicklung des Selbstverständnisses des Konzils als pastorales Konzil ist ein weiterer bestimmender Faktor für die Art und Weise, wie Maria in Lumen gentium dargestellt wird.

Es ist nützlich zu wissen, dass das Konzil ein Jahr vor der Promulgierung von Lumen gentium am 21. November 1964 zwei Dokumente veröffentlichte: die Konstitution über die heilige Liturgie--Sacrosanctum Concilium (4. Dezember 1963)--und die Verordnung über die Mittel der sozialen Kommunikation--Inter Mirifica (4. Dezember 1963). Parallel zu Lumen gentium veröffentlichten die Konzilsväter die folgenden beiden Dekrete: Das Dekret über die katholischen Ostkirchen--Orientalium Ecclesiarum - und das Dekret über den Ökumenismus--Unitatis Redintegratio.

Die Konstitution über die heilige Liturgie bekräftigt die Zentralität der heiligen Liturgie, besonders die eucharistische Liturgie, für das Volk Gottes. Artikel 103 ist die erste offizielle Stellungnahme des Zweiten Vatikanums über Maria und wird hier in vollem Umfang zitiert:

Bei der Feier dieses Jahreskreises der Mysterien Christi verehrt die heilige Kirche mit besonderer Liebe Maria, die selige Gottesgebäerin, die durch ein unzerreißbares Band mit dem Heilswerk ihres Sohnes verbunden ist. In ihr bewundert und preist sie die erhabenste Frucht der Erlösung. In ihr schaut sie wie in einem reinen Bilde mit Freuden an, was sie ganz zu sein wünscht und hofft.

Von Anfang an, bekräftigt das Konzil seine besondere Liebe zu Maria und hebt besonders ihre Rolle in der Heilsgeschichte und ihre untrennbare Verknüpfung mit dem Werk Christi hervor. Maria ist die erste der Erlösten. Diese Erklärung weist auf Maria als eine von uns. Die Kirche schaut auf Maria als ein Beispiel dafür, was es bedeutet, als Mensch erlöst zu sein.

Das Dekret über die Mittel der sozialen Kommunikation, spricht zwar nicht über Maria, aber es beschreibt die Kirche als Mutter. Diese beiden Dokumente bilden den Hintergrund für Lumen gentium. Die Kirche muss alles in ihrer Macht Stehende tun, um die ganze Welt in Liturgie, Sprache, Kommunikation und Evangelisierung zu erreichen.

Gleichzeitig mit Lumen gentium sind zwei weitere Dokumente veröffentlicht wurden auf die bereits oben hingewiesen wurde. Beide Dokumente sprechen von Maria. Orientalium Ecclesiarum tut dies in einer Pro-forma-Weise in dem abschließenden Artikel 30: Im Ringern um Einheit, "sind alle Christen, die des Ostens und die des Westens, inständig gebeten, glühende und ausdauernde, ja tägliche Gebete an Gott zu richten, auf dass mit der Hilfe der hochheiligen Gottesgebäerin alle eins werden."

In Unitatis Redintegratio findet sich der erste marianische Hinweis in Artikel 14. Das Konzil lehrt Wertschätzung für das Erbe des christlichen Ostens. "Auch das darf in seiner Bedeutung nicht unterschätzt werden, dass die Grunddogmen des christlichen Glaubens von der Dreifaltigkeit und von dem Wort Gottes, das aus der Jungfrau Maria Fleisch angenommen hat, auf ökumenischen Konzilien definiert worden sind, die im Orient stattgefunden haben."

Der zweite Text über Maria konzentriert sich auf die Liturgie und findet sich in Artikel 15: "Bei diesem liturgischen Kult preisen die Orientalen mit herrlichen Hymnen Maria, die allzeit Jungfräuliche, die das Ökumenische Konzil von Ephesus feierlich als heilige Gottesgebäerin verkündet hat, damit dadurch wahrhaft und eigentlich Christus als Gottes- und Menschensohn gemäß der Schrift anerkannt werde." Der Artikel bestätigt die Einheit der Kirchen des Ostens und des Westens in Bezug auf die beiden frühen Dogmen: Mutter Gottes (Gottesgebäerin) und immerwährende Jungfrau.

Die dritte Aussage über Maria findet sich in Artikel 20, der ökumenische Herausforderungen artikuliert: "Wir wissen zwar, dass nicht geringe Unterschiede gegenüber der Lehre der katholischen Kirche bestehen, insbesondere über Christus als das fleischgewordene Wort Gottes und über das Werk der Erlösung, sodann über das Geheimnis und den Dienst der Kirche und über die Aufgabe Mariens im Heilswerk." Auf diesem Hintergrund muss das 8. Kapitel von Lumen gentium verstanden werden.

Die acht Kapitel von Lumen gentium beschreiben die Kirche in ihrem Eigenverständnis und in ihrem Endbild. Es war in diesem Zusammenhang, dass über den Ort Mariens in der Lehre der Kirche argumentiert wurde. Schließlich entschieden sich die Konzilsväter dafür, Mariens Person und Stellung in der Kirche im 8. Kapitel von LG darzustellen. Auf diese Weise wird Maria vollständig in das Geheimnis Christi und das der Kirche integriert.

Lumen gentium, Kapitel 7 überschrieben mit: Der endzeitliche Charakter der pilgernden Kirche und ihre Einheit mit der himmlischen Kirche, beschreibt die Gemeinschaft der Heiligen und die Zugehörigkeit aller Getauften zur Gemeinschaft der Heiligen. Die Kirche hat immer die Apostel und Märtyrer "mit der seligen Jungfrau Maria und den heiligen Engeln mit besonderer Andacht verehrt und hat fromm ihre fürbittende Hilfe erbeten" (LG 50).

Kapitel 8 besteht aus siebzehn Artikeln, die in fünf Sektionen unterteilt sind.

## **KAPITEL VIII**

### **DIE SELIGE JUNGFRÄULICHE GOTTESMUTTER MARIA IM GEHEIMNIS CHRISTI UND DER KIRCHE**

#### **I. Einleitung**

52. Da der gütigste und weiseste Gott die Erlösung der Welt vollenden wollte, "sandte er, als die Fülle der Zeit gekommen war, seinen Sohn, von der Frau geboren ... damit wir die Annahme zu Söhnen empfangen" (Gal 4,4-5). "Er stieg für uns Menschen und um unseres Heils willen vom Himmel herab und ist Fleisch geworden durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau." (172) Dieses göttliche Heilsmysterium wird uns offenbar und wird fortgesetzt in der Kirche. Sie hat der Herr als seinen Leib gegründet, und in ihr müssen die Gläubigen, die Christus, dem Haupt, anhängen und mit allen seinen Heiligen

verbunden sind, auch das Gedächtnis "vor allem Marias, der glorreichen, allzeit jungfräulichen Mutter unseres Gottes und Herrn Jesus Christus" (173) feiern.

53. Die Jungfrau Maria, die auf die Botschaft des Engels Gottes Wort in ihrem Herzen und in ihrem Leib empfing und der Welt das Leben brachte, wird als wahre Mutter Gottes und des Erlösers anerkannt und geehrt. Im Hinblick auf die Verdienste ihres Sohnes auf erhabener Weise erlöst und mit ihm in enger und unauflöslicher Verbindung geeint, ist sie mit dieser höchsten Aufgabe und Würde beschenkt, die Mutter des Sohnes Gottes und daher die bevorzugte geliebte Tochter des Vaters und das Heiligtum des Heiligen Geistes zu sein. Durch dieses hervorragende Gnadengeschenk hat sie bei weitem den Vorrang vor allen anderen himmlischen und irdischen Kreaturen. Zugleich aber findet sie sich mit allen erlösungsbedürftigen Menschen in der Nachkommenschaft Adams verbunden, ja "sie ist sogar Mutter der Glieder (Christi), denn sie hat in Liebe mitgewirkt, daß die Gläubigen in der Kirche geboren wurden, die dieses Hauptes Glieder sind" (174). Daher wird sie auch als überragendes und völlig einzigartiges Glied der Kirche wie auch als ihr Typus und klarstes Urbild im Glauben und in der Liebe begrüßt, und die katholische Kirche verehrt sie, vom Heiligen Geist belehrt, in kindlicher Liebe als geliebte Mutter.

54. Daher will die Heilige Synode mit Bedacht im Rahmen der Lehre von der Kirche, in der der göttliche Erlöser das Heil wirkt, sowohl die Aufgabe Marias im Geheimnis des fleischgewordenen Wortes und seines mystischen Leibes wie auch die Pflichten der erlösten Menschen gegenüber der Gottesgebälerin, der Mutter Christi und der Mutter der Menschen, vor allem der Gläubigen, beleuchten. Dabei hat sie allerdings nicht im Sinn, eine vollständige Lehre über Maria vorzulegen oder Fragen zu entscheiden, die durch die Arbeit der Theologen noch nicht völlig geklärt sind. Ihr Recht behalten daher die in den katholischen Schulen als frei vorgetragenen Auffassungen über jene, die in der heiligen Kirche nach Christus den höchsten Platz einnimmt und doch uns besonders nahe ist (175).

## II. Die Aufgabe der seligen Jungfrau in der Heilsökonomie

55. Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments und die verehrungswürdige Überlieferung zeigen die Aufgabe der Mutter des Erlösers in der Heilsökonomie immer klarer und legen sie anschaulich vor. Die Bücher des Alten Testaments beschreiben die Heilsgeschichte, durch die die Ankunft Christi in der Welt in langsamem Voranschreiten vorbereitet wird. Diese ersten Dokumente, so wie sie in der Kirche gelesen und im Licht der weiteren und vollen Offenbarung verstanden werden, bieten Schritt für Schritt deutlicher die Gestalt der Frau dar, der Mutter des Erlösers. Sie ist in diesem Licht schon prophetisch in der Verheißung vom Sieg über die Schlange, die den in die Sünde gefallenen Stammeltern gegeben wurde (vgl. Gen 3,15), schattenhaft angedeutet. Ähnlich bedeutet sie die Jungfrau, die empfangen und einen Sohn gebären wird, dessen Namen Emmanuel heißen wird (vgl. Jes 7,14; vgl. Mich 5,2-3; Mt 1,22-23). Sie ragt unter den Demütigen und Armen des Herrn hervor, die das Heil mit Vertrauen von ihm erhoffen und empfangen. Mit ihr als der erhabenen Tochter Sion ist schließlich nach langer Erwartung der Verheißung die Zeit erfüllt und die neue Heilsökonomie begonnen, als der Sohn Gottes die Menschennatur aus ihr annahm, um durch die Mysterien seines Fleisches den Menschen von der Sünde zu befreien.

56. Der Vater der Erbarmungen wollte aber, daß vor der Menschwerdung die vorherbestimmte Mutter ihr empfangendes Ja sagte, damit auf diese Weise so, wie eine Frau zum Tode beigetragen hat, auch eine Frau zum Leben beitrüge. Das gilt in erhabenster Weise von der Mutter Jesu, die das Leben selbst, das alles erneuert, der Welt geboren hat und von Gott mit den einer solchen Aufgabe entsprechenden Gaben beschenkt worden ist. Daher ist es nicht verwunderlich, daß es bei den heiligen Vätern gebräuchlich wurde, die Gottesmutter ganz heilig und von jeder Sündenmakel frei zu nennen, gewissermaßen vom Heiligen Geist gebildet und zu einer neuen Kreatur gemacht (176). Vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an im Glanz einer einzigartigen Heiligkeit, wird die Jungfrau von Nazareth vom Engel bei der Botschaft auf Gottes Geheiß als "voll der Gnade" begrüßt (vgl. Lk 1,28), und sie antwortet dem Boten des Himmels: "Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort" (Lk 1,38). So ist die Adamstochter Maria, dem Wort Gottes zustimmend, Mutter Jesu geworden. Sie umfing den Heilswillen Gottes mit ganzem Herzen und von Sünde unbehindert und gab sich als Magd des Herrn ganz der Person und dem Werk ihres Sohnes hin und diente so unter ihm und mit ihm in der Gnade des allmächtigen Gottes dem Geheimnis der Erlösung. Mit Recht also sind die heiligen Väter der Überzeugung, daß Maria nicht bloß passiv von Gott benutzt wurde, sondern in freiem Glauben und Gehorsam zum Heil der Menschen mitgewirkt hat. So sagt der heilige Irenäus, daß sie "in ihrem Gehorsam für sich und das ganze Menschengeschlecht Ursache des Heils geworden ist" (177). Deshalb sagen nicht wenige der alten Väter in ihrer Predigt gern, "daß der Knoten des Ungehorsams der Eva gelöst worden sei durch den Gehorsam Marias; und was die Jungfrau Eva durch den Unglauben gebunden hat, das habe die Jungfrau Maria durch den Glauben gelöst" (178); im Vergleich mit Eva nennen sie Maria "die Mutter der Lebendigen" (179) und öfters betonen sie: "Der Tod kam durch Eva, das Leben durch Maria." (180)

57. Diese Verbindung der Mutter mit dem Sohn im Heilswerk zeigt sich vom Augenblick der jungfräulichen Empfängnis Christi bis zu seinem Tod; zunächst da Maria sich eilends aufmachte, um Elisabeth zu besuchen, von dieser wegen ihres Glaubens an das verheißene Heil selig gepriesen wird und der Vorläufer im Mutterschoß aufjubelte (vgl. Lk 1,41-45); dann als bei der Geburt die Gottesmutter ihren erstgeborenen Sohn, der ihre jungfräuliche Unversehrtheit nicht minderte, sondern heiligte (181), den Hirten und Magiern in Freuden zeigte. Als sie ihn aber im Tempel unter Darbringung der Gabe der Armen dem Herrn darstellte, hörte sie, wie Simeon gleichzeitig vorherverkündigte, daß der Sohn das Zeichen des Widerspruches sein und die Seele der Mutter das Schwert durchbohren werde, damit die Gedanken aus vielen Herzen offenkundig würden (vgl. Lk 2,34-35). Als die Eltern den Knaben Jesus verloren und mit Schmerzen gesucht hatten, fanden sie ihn im Tempel dem hingegeben, was seines Vaters war; sie verstanden aber das Wort des Sohnes nicht. Und seine Mutter bewahrte all dies betrachtend in ihrem Herzen (vgl. Lk 2,41-51).

58. Im öffentlichen Leben Jesu erscheint seine Mutter ausdrücklich am Anfang, da sie bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa durch ihr Mitgefühl den Anfang der Zeichen Jesu als des Messias durch ihre Fürbitte veranlaßt hat (vgl. Joh 2,1-11). Im Verlauf seiner Verkündigung nahm sie die Worte auf, in denen der Sohn das die Ansprüche und Bande von Fleisch und Blut übersteigende Reich predigte und die seligpries, die das Wort Gottes hören und bewahren (vgl. Mk 3,35 und Parall.; Lk 11,27-28), wie sie selbst es getreulich tat (vgl. Lk 2,19,51). So ging auch die selige Jungfrau den Pilgerweg des Glaubens. Ihre Vereinigung mit dem Sohn hielt sie in Treue bis zum Kreuz, wo sie nicht ohne göttliche Absicht stand (vgl. Joh 19,25), heftig mit ihrem Eingeborenen litt und sich mit seinem Opfer in mütterlichem Geist verband, indem sie der Darbringung des Schlachtopfers, das sie geboren hatte, liebevoll zustimmte. Und schließlich wurde sie von Christus Jesus selbst, als er am Kreuz starb, dem Jünger zur Mutter gegeben mit den Worten: Frau, siehe da dein Sohn (vgl. Joh 19,26-27) (182).

59. Da es aber Gott gefiel, das Sakrament des menschlichen Heils nicht eher feierlich zu verkünden, als bis er den verheißenen Heiligen Geist ausgegossen hatte, sehen wir die Apostel vor dem Pfingsttag "einmütig in Gebet verharren mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern" (Apg 1,14) und Maria mit ihren Gebeten die Gabe des Geistes erleben, der sie schon bei der Verkündigung überschattet hatte. Schließlich wurde die unbefleckte Jungfrau, von jedem Makel der Erbsünde unversehrt bewahrt (183), nach Vollendung des irdischen Lebenslaufs mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen (184) und als Königin des Alls vom Herrn erhöht, um vollkommener ihrem Sohn gleichgestaltet zu sein, dem Herrn der Herren (vgl. Offb 19,16) und dem Sieger über Sünde und Tod (185).

## III. Die selige Jungfrau und die Kirche

60. Ein einziger ist unser Mittler nach dem Wort des Apostels: "Es gibt nämlich nur einen Gott und nur einen Mittler Gottes und der Menschen, den Menschen Christus Jesus, der sich selbst als Erlösung für alle gegeben hat" (1 Tim 2,5-6). Marias mütterliche Aufgabe gegenüber den Menschen aber verdunkelt oder mindert diese einzige Mittlerchaft Christi in keiner Weise, sondern zeigt ihre Wirkkraft. Jeglicher heilsame Einfluß der seligen Jungfrau

auf die Menschen kommt nämlich nicht aus irgendeiner sachlichen Notwendigkeit, sondern aus dem Wohlgefallen Gottes und fließt aus dem Überfluß der Verdienste Christi, stützt sich auf seine Mittlerschaft, hängt von ihr vollständig ab und schöpft aus ihr seine ganze Wirkkraft. Die unmittelbare Vereinigung der Glaubenden mit Christus wird dadurch aber in keiner Weise gehindert, sondern vielmehr gefördert.

61. Die selige Jungfrau, die von Ewigkeit her zusammen mit der Menschwerdung des göttlichen Wortes als Mutter Gottes vorherbestimmt wurde, war nach dem Ratschluß der göttlichen Vorsehung hier auf Erden die erhabene Mutter des göttlichen Erlösers, in einzigartiger Weise vor anderen seine großmütige Gefährtin und die demütige Magd des Herrn. Indem sie Christus empfing, gebar und nährte, im Tempel dem Vater darstellte und mit ihrem am Kreuz sterbenden Sohn litt, hat sie beim Werk des Erlösers in durchaus einzigartiger Weise in Gehorsam, Glaube, Hoffnung und brennender Liebe mitgewirkt zur Wiederherstellung des übernatürlichen Lebens der Seelen. Deshalb ist sie uns in der Ordnung der Gnade Mutter.

62. Diese Mutterschaft Marias in der Gnadenökonomie dauert unaufhörlich fort, von der Zustimmung an, die sie bei der Verkündigung gläubig gab und unter dem Kreuz ohne Zögern festhielt, bis zur ewigen Vollendung aller Auserwählten. In den Himmel aufgenommen, hat sie diesen heilbringenden Auftrag nicht aufgegeben, sondern fährt durch ihre vielfältige Fürbitte fort, uns die Gaben des ewigen Heils zu erwirken (186). In ihrer mütterlichen Liebe trägt sie Sorge für die Brüder ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen, bis sie zur seligen Heimat gelangen. Deshalb wird die selige Jungfrau in der Kirche unter dem Titel der Fürsprecherin, der Helferin, des Beistandes und der Mittlerin angerufen (187). Das aber ist so zu verstehen, daß es der Würde und Wirksamkeit Christi, des einzigen Mittlers, nichts abträgt und nichts hinzufügt (188).

Keine Kreatur nämlich kann mit dem menschgewordenen Wort und Erlöser jemals in einer Reihe aufgezählt werden. Wie vielmehr am Priestertum Christi in verschiedener Weise einerseits die Amtspriester, andererseits das gläubige Volk teilnehmen und wie die eine Gutheit Gottes auf die Geschöpfe in verschiedener Weise wirklich ausgegossen wird, so schließt auch die Einzigkeit der Mittlerschaft des Erlösers im geschöpflichen Bereich eine unterschiedliche Teilnahme an der einzigen Quelle in der Mitwirkung nicht aus, sondern erweckt sie.

Eine solche untergeordnete Aufgabe Marias zu bekennen, zögert die Kirche nicht, sie erfährt sie auch ständig und legt sie den Gläubigen ans Herz, damit sie unter diesem mütterlichen Schutz dem Mittler und Erlöser innig anhängen.

63. Die selige Jungfrau ist aber durch das Geschenk und die Aufgabe der göttlichen Mutterschaft, durch die sie mit ihrem Sohn und Erlöser vereint ist, und durch ihre einzigartigen Gnaden und Gaben auch mit der Kirche auf das innigste verbunden. Die Gottesmutter ist, wie schon der heilige Ambrosius lehrte, der Typus der Kirche unter der Rücksicht des Glaubens, der Liebe und der vollkommenen Einheit mit Christus (189). Im Geheimnis der Kirche, die ja auch selbst mit Recht Mutter und Jungfrau genannt wird, ist die selige Jungfrau Maria vorangegangen, da sie in hervorragender und einzigartiger Weise das Urbild sowohl der Jungfrau wie der Mutter darstellt (190). Im Glauben und Gehorsam gebar sie den Sohn des Vaters auf Erden, und zwar ohne einen Mann zu erkennen, vom Heiligen Geist überschattet, als neue Eva, die nicht der alten Schlange, sondern dem Boten Gottes einen von keinem Zweifel verfälschten Glauben schenkte. Sie gebar aber einen Sohn, den Gott gesetzt hat zum Erstgeborenen unter vielen Brüdern (Röm 8,29), den Gläubigen nämlich, bei deren Geburt und Erziehung sie in mütterlicher Liebe mitwirkt.

64. Nun aber wird die Kirche, indem sie Marias geheimnisvolle Heiligkeit betrachtet, ihre Liebe nachahmt und den Willen des Vaters getreu erfüllt, durch die gläubige Annahme des Wortes Gottes auch selbst Mutter: Durch Predigt und Taufe nämlich gebiert sie die vom Heiligen Geist empfangenen und aus Gott geborenen Kinder zum neuen und unsterblichen Leben. Auch sie ist Jungfrau, da sie das Treuewort, das sie dem Bräutigam gegeben hat, unversehrt und rein bewahrt und in Nachahmung der Mutter ihres Herrn in der Kraft des Heiligen Geistes jungfräulich einen unversehrten Glauben, eine feste Hoffnung und eine aufrichtige Liebe bewahrt (191).

65. Während aber die Kirche in der seligsten Jungfrau schon zur Vollkommenheit gelangt ist, in der sie ohne Makel und Runzel ist (vgl. Eph 5,27), bemühen sich die Christgläubigen noch, die Sünde zu besiegen und in der Heiligkeit zu wachsen. Daher richten sie ihre Augen auf Maria, die der ganzen Gemeinschaft der Auserwählten als Urbild der Tugenden vorleuchtet. Indem die Kirche über Maria in frommer Erwägung nachdenkt und sie im Licht des menschgewordenen Wortes betrachtet, dringt sie verehrend in das erhabene Geheimnis der Menschwerdung tiefer ein und wird ihrem Bräutigam mehr und mehr gleichgestaltet. Denn Maria vereinigt, da sie zuallererst in die Heilsgeschichte eingegangen ist, gewissermaßen die größten Glaubensgeheimnisse in sich und strahlt sie wider. Daher ruft ihre Verkündigung und Verehrung die Gläubigen hin zu ihrem Sohn und seinem Opfer und zur Liebe des Vaters. Die Kirche aber wird, um die Ehre Christi bemüht, ihrem erhabenen Typus ähnlicher durch dauerndes Wachstum in Glaube, Hoffnung und Liebe und durch das Suchen und Befolgen des Willens Gottes in allem. Daher blickt die Kirche auch in ihrem apostolischen Wirken mit Recht zu ihr auf, die Christus geboren hat, der dazu vom Heiligen Geist empfangen und von der Jungfrau geboren wurde, daß er durch die Kirche auch in den Herzen der Gläubigen geboren werde und wachse. Diese Jungfrau war in ihrem Leben das Beispiel jener mütterlichen Liebe, von der alle beseelt sein müssen, die in der apostolischen Sendung der Kirche zur Wiedergeburt der Menschen mitwirken.

#### **IV. Die Verehrung der seligen Jungfrau in der Kirche**

66. Maria wird, durch Gottes Gnade nach Christus, aber vor allen Engeln und Menschen erhöht, mit Recht, da sie ja die heilige Mutter Gottes ist und in die Mysterien Christi einbezogen war, von der Kirche in einem Kult eigener Art geehrt. Schon seit ältester Zeit wird die selige Jungfrau unter dem Titel der "Gottesgebärenden" verehrt, unter deren Schutz die Gläubigen in allen Gefahren und Nöten bittend Zuflucht nehmen (192). Vor allem seit der Synode von Ephesus ist die Verehrung des Gottesvolkes gegenüber Maria wunderbar gewachsen in Verehrung und Liebe, in Anrufung und Nachahmung, gemäß ihren eigenen prophetischen Worten: "Selig werden mich preisen alle Geschlechter, da mir Großes getan hat, der da mächtig ist." (Lk 1,48) Dieser Kult, wie er immer in der Kirche bestand, ist zwar durchaus einzigartig, unterscheidet sich aber wesentlich vom Kult der Anbetung, der dem menschgewordenen Wort gleich wie dem Vater und dem Heiligen Geist dargebracht wird, und er fördert diesen gar sehr. Die verschiedenen Formen der Verehrung der Gottesmutter, die die Kirche im Rahmen der gesunden und rechtgläubigen Lehre je nach den Verhältnissen der Zeiten und Orte und je nach Eigenart und Veranlagung der Gläubigen anerkannt hat, bewirken, daß in der Ehrung der Mutter der Sohn, um dessentwillen alles ist (vgl. Kol 1,15-16) und in dem nach dem Wohlgefallen des ewigen Vaters die ganze Fülle wohnt (Kol 1,19), richtig erkannt, geliebt, verherrlicht wird und seine Gebote beobachtet werden.

67. Diese katholische Lehre trägt die Heilige Synode wohlbedacht vor. Zugleich mahnt sie alle Kinder der Kirche, die Verehrung, vor allem die liturgische, der seligen Jungfrau großmütig zu fördern, die Gebräuche und Übungen der Andacht zu ihr, die im Laufe der Jahrhunderte vom Lehramt empfohlen wurden, hochzuschätzen und das, was in früherer Zeit über die Verehrung der Bilder Christi, der seligen Jungfrau und der Heiligen festgesetzt wurde, ehrfürchtig zu bewahren (193). Die Theologen und die Prediger des Gotteswortes ermahnt sie aber eindringlich, sich ebenso jeder falschen Übertreibung wie zu großer Geistesenge bei der Betrachtung der einzigartigen Würde der Gottesmutter sorgfältig zu enthalten (194). Unter der Führung des Lehramtes sollen sie in der Pflege des Studiums der Heiligen Schrift, der heiligen Väter und Kirchenlehrer und der kirchlichen Liturgien die Aufgaben und Privilegien der seligen Jungfrau recht beleuchten, die sich immer auf Christus beziehen, den Ursprung aller Wahrheit, Heiligkeit und Frömmigkeit. Sorgfältig sollen sie vermeiden, was in Wort, Schrift oder Tat die getrennten Brüder oder jemand anders bezüglich der wahren Lehre der Kirche in Irrtum führen könnte. Die Gläubigen aber sollen eingedenk sein, daß die wahre Andacht weder in unfruchtbarem und vorübergehendem Gefühl noch in irgendwelcher Leichtgläubigkeit besteht, sondern aus dem wahren Glauben hervorgeht, durch den wir zur Anerkennung der Erhabenheit der Gottesmutter geführt und zur kindlichen Liebe zu unserer Mutter und zur Nachahmung ihrer Tugenden angetrieben werden.

## V. Maria als Zeichen der sicheren Hoffnung und des Trostes für das wandernde Gottesvolk

68. Wie die Mutter Jesu, im Himmel schon mit Leib und Seele verherrlicht, Bild und Anfang der in der kommenden Weltzeit zu vollendenden Kirche ist, so leuchtet sie auch hier auf Erden in der Zwischenzeit bis zur Ankunft des Tages des Herrn (vgl. 2 Petr 3,10) als Zeichen der sicheren Hoffnung und des Trostes dem wandernden Gottesvolk voran.

69. Dieser Heiligen Synode bereitet es große Freude und Trost, daß auch unter den getrennten Brüdern solche nicht fehlen, die der Mutter des Herrn und Erlösers die gebührende Ehre erweisen, dies besonders unter den Orientalen, die sich zur Verehrung der allzeit jungfräulichen Gottesmutter mit glühendem Eifer und andächtiger Gesinnung vereinen (195). Alle Christgläubigen mögen inständig zur Mutter Gottes und Mutter der Menschen flehen, daß sie, die den Anfängen der Kirche mit ihren Gebeten zur Seite stand, auch jetzt, im Himmel über alle Seligen und Engel erhöht, in Gemeinschaft mit allen Heiligen bei ihrem Sohn Fürbitte einlege, bis alle Völkerfamilien, mögen sie den christlichen Ehrennamen tragen oder ihren Erlöser noch nicht kennen, in Friede und Eintracht glückselig zum einen Gottesvolk versammelt werden, zur Ehre der heiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit.

---

## Signum Magnum

*Apostolisches Schreiben über die Verehrung und das Nachahmen der Jungfrau*

*Maria, der Mutter der Kirche und Vorbild aller Tugenden*

*Papst Paul VI*

*Mai. 13, 1967*

(Liturgie) „Du bist die Herrlichkeit Jerusalems, du bist die Freude Israels, du bist die Ehre unseres Volkes.“ (Zweite Antiphon bei der Laudes des Festes der Unbefleckten Empfängnis am 8. Dezember) 25

Wir sehen sie als die neue Eva, als die erhabene Tochter Zions als die Krönung des alten Bundes 25

### Kurze Geschichte:

Signum Magnum erschien anlässlich des Besuches Paul's VI in Fatima. Anlass des Schreibens war der 50. Jahrestag der Erscheinungen von Fatima. Die Ermahnung wiederholte die Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Marias

Das Dokument spricht die wachsenden pastoralen Sorgen hinsichtlich der Marienverehrung an. Es beginnt mit der Tatsache, dass Gläubige zu jeder Zeit Maria Ehre erwiesen haben. Weiterhin begründet es die Basis für die Marienverehrung sowie ihr Wert für die christliche Einheit. Darüber hinaus wird hervorgehoben, dass die Marienverehrung mit der liturgischen Reform übereinstimmend ist. Signum Magnum beruft sich wiederholt auf Lumen Gentium. Besonders behandelt werden die Themen: Maria, Mutter und Vorbild und unsere aktive Nachahmung ihres Beispiels. „Zu Jesus durch Maria.“ (SM 24)

Marias innige Vereinigung mit ihrem Sohn als ihrem Erzieher wird hervorgehoben: „Keine menschliche Mutter kann ihre Pflicht ausschließlich auf die Zeugung neuer menschlicher Wesen beschränken: sie muss auch die Aufgabe übernehmen, sie zu ernähren und zu erziehen. Genauso ist es mit der Heiligen Jungfrau Maria.“ (SM 9) Marias Mutterschaft gibt ihr das Recht zu erziehen. - Sie erzog Christus in seiner Kindheit und ihre mütterliche Pflicht setzt sich fort beim Erziehen der Glieder Christi.

Der Vorstoß von Lumen Gentium im Hinblick auf Maria und die Kirche schärfte den Blick für Maria als das Vorbild der Tugenden, des Typus und Musters der Kirche. Signum Magnum setzt diesen Gedanken fort und geht etwas näher auf „den sanften Reiz der hervorragenden Tugenden Marias ein, die einen wunderbaren Einfluss auf die Seelen ausüben und sie animiert, ihr göttliches Vorbild Jesus Christus nachzuahmen, den sie so genau widerspiegelte.“ (SM 15)

Signum Magnum stellt die theologische Basis für die spirituelle Mutterschaft Marias dar. Sie ist die Mutter von allen, (SM 1) „spirituelle Mutter der Kirche – Mutter, das heißt all ihrer Gläubigen und all ihrer ehrwürdigen Seelsorger“ (SM 2), weil Christus „sie nicht nur als Mutter des Apostels Johannes ausersehen hat,“ sondern auch des „ganzen Menschengeschlechtes, das er irgendwie verkörperte,“ (Leo XIII, LG 58, SM 10). Maria übt diese Aufgabe im Himmel weiterhin aus. Sie hilft, das göttliche Leben in den Seelen der erlösten Menschen zu nähren und zu hegen – dies ist „ein wesentlicher Teil des Geheimnisses der menschlichen Erlösung. Deshalb müssen alle Christen daran im Glauben festhalten“ (SM 10). Signum Magnum fährt fort: „Marias geistige Mutterschaft überschreitet die Grenzen von Raum und Zeit. Sie ist Bestandteil der Kirchengeschichte für alle Zeiten, denn sie hört nie auf, ihr mütterliches Amt auszuüben oder uns zu helfen.“ (SM 33)

Maria erfreut sich an der Schau der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, aber zur gleichen Zeit „vergisst sie ihre Kinder nicht, die jetzt auf der ‚Pilgerfahrt des Glaubens‘“ sind (SM 11). Ihr Dienst am ganzen Menschengeschlecht begann im Augenblick der Verkündigung, und ihr gesamtes Leben ist damals und heute ein liebevoller Dienst (SM 21). Der Ausdruck Pilgerweg des Glaubens, der auf Lumen Gentium 58 zurückgeht, wird häufig in den nachfolgenden Dokumenten erwähnt und kennzeichnet eine bedeutende Entwicklung im marianischen Denken der nach-konziliaren Zeit.

Obwohl auch biblisch, beruht Signum Magnum in erster Linie auf der kirchlichen Lehre über und Verehrung der Gottesmutter. Im Gegensatz zu Lumen Gentium, das diesen Text nicht zitiert, wird durch die Passage aus dem Buch der Offenbarung (12, 1), das „große Zeichen,“ die „Frau mit der Sonne bekleidet,“ auf Maria hingewiesen, was auch der Titel des Dokumentes anzeigt. Es ist die Aufgabe des Christen, sie zu ehren und sie lobenswert nachzuahmen, denn sie ist das große Zeichen der Kirche in der heutigen Welt; das große Zeichen, das vollkommen Christus geweiht ist und solche mitwirkt an seinem Erlösungswerk durch ihre enge Vereinigung mit ihm und ihrer Kooperation mit der Gnade. Sie ist auch ein Zeichen der Einheit für die Kirchen und ihre Fürsprache wird uns helfen, die Einheit und die Rettung herbeizuführen. In Signum Magnum wird Maria jedoch nicht nur als Zeichen beschrieben, sondern auch als jene, die an der Erziehung des durch Christus geformten Menschen teilnimmt.

Signum Magnum macht deutlich, dass es viele Arten der Verehrung Mariens gibt und das Dokument bietet zahlreiche Vorschläge dafür an (SM 4, 29). Die feierliche Weihe des Menschengeschlechtes an das Unbefleckte Herz Marias wird auch behandelt wobei eine Verbindung wird zwischen Lourdes und Fatima hergestellt wird.

---

## Solemnis Professio Fidei

*Das Glaubensbekenntnis des Volkes Gottes*

*Papst Paul VI*

*30. Juni 1968*

Maria, die Neue Eva 15

## **Kurze Geschichte**

Vor der Herausgabe des Allgemeinen Direktoriums für die Katechese (1971), das vom Zweiten Vatikanischen Konzil angeordnet wurde, gab Papst Paul VI das Glaubensbekenntnis des Volkes Gottes heraus. Der marianische Text des Glaubensbekenntnisses wird hier dargeboten, weil er ein normatives Dokument für einige katechetische Lehrbücher in den Vereinigten Staaten in der Periode zwischen dem Konzil und dem Direktorium wurde.

Das Glaubensbekenntnis enthält vier marianische Hauptlehren – das historische Glaubensbekenntnis, „geboren von der Jungfrau,“ die Lehre des Konzils von Ephesus über die Theotokos und die beiden Dogmen der Unbefleckten Empfängnis und der Aufnahme Mariens in den Himmel. Es bringt auch den Glauben an Marias fortwährende mütterliche Rolle und den Glauben an Marias Aufgabe an der Seite Christi im Heilsgeheimnis zum Ausdruck. Lumen Gentium wird zehnmal als Fußnote erwähnt, Signum Magnum zweimal und der Titel Mutter der Kirche wird auch genannt. Das Glaubensbekenntnis enthält keine biblischen Hinweise, keine liturgischen Verweise und keine pastorale oder katechetische Elemente. Es war nicht beabsichtigt, als katechetischer Leitfaden zu dienen, sondern es war von Papst Paul VI als eine Darlegung des Glaubens und des persönlichen Zeugnisses beabsichtigt, das die Lücke zwischen dem Zweiten Vatikanischen Konzil und der Veröffentlichung des Allgemeinen Direktoriums für die Katechese überbrücken sollte.

## **Text des Glaubensbekenntnisses**

### **1. Gott, der Erschaffer**

Wir glauben an den einen Gott: Vater, Sohn und Heiligen Geist, Schöpfer der sichtbaren Dinge, wie es diese Welt ist, auf der unser flüchtiges Leben sich abspielt, Schöpfer der unsichtbaren Dinge, wie es die reinen Geister sind, die man auch Engel nennt, und Schöpfer der unsterblichen Geistseele eines jeden Menschen.

### **2. Gottes Wesen**

Wir glauben, dass dieser einzige Gott Seiner Wesenheit nach absolut einer ist, unendlich heilig, wie Er in allen Seinen Eigenschaften unendlich vollkommen ist: in Seiner Allmacht, in Seinem unbegrenzten Wissen, in Seiner Vorsehung, in Seinem Willen und in Seiner Liebe. Er ist der, der da ist, wie Er es Moses offenbart hat: Er ist Liebe, wie der Apostel Johannes es uns lehrt.

### **3. ... absolut unbegreiflich**

Diese beiden Worte also, Sein und Liebe, bezeichnen in unaussprechlicher Weise die gleiche göttliche Wirklichkeit dessen, der sich uns zu erkennen geben wollte und der, da Er "in einem unzugänglichen Lichte wohnt", in sich selbst jenseits jeglicher Bezeichnung, über allen Dingen steht und alles geschaffene Denken übersteigt. Gott allein kann uns von sich eine angemessene und volle Erkenntnis mitteilen, indem Er sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart.

### **4. Teilhabe am Leben Gottes**

Durch die Gnade sind wir berufen, an Ihrem ewigen Leben teilzuhaben: hier auf Erden im Dunkel des Glaubens und nach dem Tode im ewigen Lichte. Die gegenseitigen Bande, die von der Ewigkeit her die drei Personen wesentlich verbinden, deren jede das eine und selbe göttliche Sein ist, sind das beseligende innerste Leben des dreimalheiligen Gottes, das unendlich all das überragt, was wir auf menschliche Weise begreifen.

### **5. Gottes Einzigkeit bezeugen viele**

Wir sagen indessen der göttlichen Güte Dank für die Tatsache, dass sehr viele gläubige Menschen mit uns vor der Welt die Einzigkeit Gottes bezeugen können, obwohl sie das Geheimnis der allerheiligsten Dreifaltigkeit nicht kennen.

### **6. Drei Personen - ein Gott**

Wir glauben also an den Vater, der von Ewigkeit her den Sohn zeugt; an den Sohn, das Wort Gottes, das von Ewigkeit her gezeugt ist; an den Heiligen Geist, die unerschaffene Person, die vom Vater und vom Sohne ausgeht als Ihre ewige Liebe. In den drei göttlichen Personen also - untereinander gleich ewig und gleichen Wesens - sind das Leben und die Seligkeit Gottes, der vollkommen eins ist, in überreicher Fülle vorhanden und vollenden sich in der Vollkommenheit und in der Glorie, die dem unerschaffenen Wesen eigen sind. Immer "muss also die Einheit in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit verehrt werden."

### **7. Jesus Christus, Gott und Mensch zugleich**

Wir glauben an unseren Herrn Jesus Christus, der der Sohn Gottes ist. Er ist das ewige Wort, gezeugt vom Vater vor aller Zeit und wesensgleich dem Vater (homo-ousios to Patri). Durch Ihn ist alles erschaffen worden. Durch das Wirken des Heiligen Geistes hat Er im Schoße der Jungfrau Maria Fleisch angenommen und ist Mensch geworden: dem Vater also Seiner Gottheit nach gleich, der Menschheit nach aber ist Er geringer als der Vater. Er ist in sich selbst einer, nicht durch eine unmögliche Vermischung der Naturen, sondern durch die Einheit der Person.

### **8. Die Lehre Christi**

Er hat unter uns gewohnt, voll der Gnade und Wahrheit. Er verkündete das Reich Gottes und richtete es wieder auf und ließ uns den Vater durch sich erkennen. Er hat uns ein neues Gebot gegeben, einander zu lieben, wie Er uns geliebt hat. Er lehrte uns den Weg der Seligkeiten des Evangeliums: Armut im Geiste, Milde, Geduld im Leiden, Durst nach der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Reinheit des Herzens, Wille zum Frieden, Verfolgung erdulden um der Gerechtigkeit willen.

### **9. Unser Erlöser**

Er litt unter Pontius Pilatus. Als Lamm Gottes nahm Er die Sünden der Welt auf sich. Er ist für uns am Kreuze gestorben und rettete uns durch Sein erlösendes Blut. Er ist begraben worden und am dritten Tage aus eigener Kraft wiederauferstanden. Durch Seine Auferstehung berief Er uns zur Teilnahme am göttlichen Leben, welches das Leben der Gnade ist.

### **10. Richter und Seligmacher**

Er ist aufgefahren in den Himmel und wird wiederkommen aufs neue, und zwar dieses Mal in Herrlichkeit, um die Lebenden und die Toten zu richten: einen jeden nach seinen Verdiensten - jene, die der Liebe und dem Erbarmen Gottes entsprochen haben, werden eingehen zum ewigen Leben. Jene aber, die bis zum Ende ihres Lebens die Liebe und das Erbarmen Gottes ablehnten, werden dem Feuer überantwortet, das niemals erlischt. Und Seines Reiches wird kein Ende sein.

### **11. Der Heilige Geist**

Wir glauben an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der mit dem Vater und dem Sohne angebetet und verherrlicht wird. Durch die Propheten hat Er zu uns gesprochen und ist von Christus, nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt zum Vater, gesandt worden. Der Heilige Geist erleuchtet, belebt, beschützt und führt die Kirche.

### **12. Der Heilige Geist macht uns heilig**

Er läutert ihre Glieder, wenn sie der Gnade nicht widerstehen. Sein gnadenvolles Wirken, das bis in das Innerste der Seele eindringt, macht den Menschen fähig, zu antworten auf den Anruf Christi: "Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!" (Mt 5,48)

### **13. Maria einzigartig auserwählt**

Wir glauben, dass Maria, die allzeit Jungfrau blieb, die Mutter des menschengewordenen Wortes ist, unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus, und dass sie, im Hinblick auf die Verdienste ihres Sohnes auf eine besonders erhabene Weise erlöst, von jeglichem Makel der Erbsünde bewahrt worden ist und an Gnade alle übrigen Geschöpfe überragt.



#### **14. Aufnahme in den Himmel und Verklärung**

Verbunden in einer ganz innigen und unauflöflichen Weise mit dem Geheimnis der Menschwerdung und Erlösung, wurde die allerseligste Jungfrau, die unbefleckt Empfangene, am Ende ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen und - in Vorausnahme des künftigen Loses aller Gerechten - ihrem auferstandenen Sohne in der Verklärung angeglichen.

#### **15. Mutter der Kirche**

Wir glauben, daß die heiligste Muttergottes, die neue Eva, die Mutter der Kirche, im Himmel ihre Mutterschaft an den Gliedern Christi fortsetzt, indem sie mitwirkt bei der Erweckung und Entfaltung des göttlichen Lebens in den Seelen der Erlösten.

#### **16. Wir - durch die Erbsünde gefallen**

Wir glauben, dass in Adam alle gesündigt haben, was besagen will, dass die Erbschuld, die Adam beging, die menschliche Natur, die allen Menschen gemeinsam ist, in einen Zustand fallen ließ, in dem sie die Folgen dieser Schuld zu tragen hat. Und - dass dieser Zustand nicht jener ist, in dem unsere Stammeltern sich zuerst befanden, da sie in Heiligkeit und Gerechtigkeit geschaffen waren und der Mensch weder das Böse noch den Tod kannte.

#### **17. Von Natur aus**

Die menschliche Natur ist also eine gefallene Natur: beraubt der Gnade, die sie bekleidete, verwundet in ihren eigenen natürlichen Kräften und dem Reich des Todes unterworfen, der auf alle Menschen übergegangen ist. In diesem Sinne wird ein jeder Mensch "in Sünde geboren". Wir halten, dem Konzil von Trient folgend, daran fest, dass die Erbsünde zusammen mit der menschlichen Natur durch Fortpflanzung übertragen wird und nicht etwa bloß durch Nachahmung, und dass sie jedem Menschen als ihm eigen innewohnt.

#### **18. Am Kreuze erlöst**

Wir glauben, daß unser Herr Jesus Christus uns durch Sein Opfer am Kreuze von der Erbsünde und von allen persönlichen Sünden, die wir begangen haben, erlöst hat, so dass nach den Worten des Apostels dort, "wo die Sünde zugenommen hat, die Gnade überreich geworden ist" (Röm 5,20).

#### **19. In der Taufe geheiligt**

Gläubig bekennen wir, dass es nur eine Taufe gibt, die von unserem Herrn Jesus Christus zur Nachlassung der Sünden eingesetzt worden ist. Die Taufe soll auch schon Kindern im frühen Alter gespendet werden, die sich noch keiner persönlichen Sündenschuld bewusst sind, damit sie nicht der übernatürlichen Gnade verlustig gehen und "wiedergeboren werden aus dem Wasser und dem Heiligen Geist" zum göttlichen Leben in Jesus Christus.

#### **20. Die Kirche Christi**

Wir glauben an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, die von Jesus Christus auf dem Felsen gegründet wurde, der Petrus ist. Sie ist der mystische Leib Christi, von Ihm sowohl als sichtbare Gemeinschaft mit hierarchischem Aufbau wie auch als geistige Gemeinschaft eingesetzt. Sie ist die Kirche hier auf Erden, das pilgernde Gottesvolk.

Und sie ist die Kirche, die beschenkt ist mit himmlischen Gütern - der Same und keimhafte Anfang des Reiches Gottes, durch das sich Werk und Leiden der Erlösung in der Geschichte fortsetzen und das seine Vollendung finden wird nach dem Ende der Zeiten, in der ewigen Herrlichkeit.

#### **21. Durch Sakramente und Gnade ...**

Der Herr Jesus Christus lässt Seine Kirche in der Zeit Gestalt annehmen durch die Sakramente, die aus Seiner göttlichen Fülle hervorgehen. Durch sie haben die Glieder der Kirche Anteil am Geheimnis Seines Todes und Seiner Auferstehung in der Gnade des Heiligen Geistes, der Leben und Tun verleiht.

#### **22. ... ist sie heilig**

Die Kirche ist heilig, auch wenn sich in ihrer Mitte Sünder befinden; denn sie lebt kein anderes Leben als das der Gnade. Wo die Glieder der Kirche an diesem Leben teilhaben, werden sie geheiligt, wo sie aber dieses Leben preisgeben, verfallen sie der Sünde und Unordnung. Das aber behindert dann die Strahlkraft der Heiligkeit der Kirche. Darunter leidet sie und tut Buße für diese Sünden. Sie hat dabei aus dem Blute Christi und aus der Gabe des Heiligen Geistes die Gewalt, ihre Söhne und Töchter von der Sündenschuld wieder zu befreien.

#### **23. Abraham - Petrus - Bischöfe**

Sie ist dem Geiste nach Erbin der göttlichen Verheißungen und Tochter Abrahams, durch jenes Israel, dessen heilige Schriften sie in Liebe bewahrt und dessen Patriarchen und Propheten sie in Ehrfurcht gedenkt. Sie ist auf die Apostel gegründet und gibt im Nachfolger des heiligen Petrus und in den Bischöfen, die sich in Gemeinschaft mit ihm befinden, deren immerdar lebendiges Wort und deren Hirtengewalt durch die Jahrhunderte weiter.

#### **24. Fülle der Offenbarung**

Unter dem immerwährenden Beistand des Heiligen Geistes hat die Kirche die Aufgabe, jene Wahrheit zu bewahren, zu lehren, auszulegen und in der Welt zu verkündigen, die Gott in verhüllter Weise durch die Propheten und in ihrer ganzen Fülle durch unseren Herrn Jesus Christus endgültig geoffenbart hat.

#### **25. Was glauben wir?**

Wir glauben alles, was im geschriebenen oder überlieferten Wort Gottes enthalten ist und was die Kirche als von Gott geoffenbarte Wahrheit zu glauben vorlegt: entweder durch eine feierliche Glaubensentscheidung oder durch das ordentliche und allgemeine Lehramt. Wir glauben an die Unfehlbarkeit, die dem Nachfolger des heiligen Petrus zukommt, wenn er ex cathedra als Hirte und Lehrer aller Gläubigen spricht, und die auch die Gesamtheit der Bischöfe besitzt, wenn sie in Verbindung mit dem Papst ihr Lehramt ausübt.

#### **26. Einheit der Vielfalt**

Wir glauben, daß die von Christus gegründete Kirche, für die Er gebetet hat, unfehlbar eine ist: im Glauben, im Kult und in der hierarchischen Gemeinschaft. Die reiche Vielfalt in der Liturgie, die zu Recht bestehende Verschiedenheit im theologischen und geistlichen Erbe sowie in den eigenen Rechtsordnungen im Innern der Kirche tun ihrer Einheit keinen Abbruch, sondern fördern sie.

#### **27. Außerkirchliche christliche Gemeinden**

Wir anerkennen das Vorhandensein zahlreicher Elemente der Wahrheit und Heiligung außerhalb der Gemeinschaft der Kirche Christi, welche ihr zugehören und eigentlich auf die katholische Einheit hindrängen. Und wir glauben an das Wirken des Heiligen Geistes, der in den Herzen der Jünger Christi die Liebe zu dieser Einheit entflammt. Wir haben aber die Hoffnung, dass auch die Gläubigen, die noch nicht voll und ganz der Gemeinschaft der einen Kirche angehören, sich eines Tages in der einen Herde mit dem einen Hirten zusammenfinden werden.

#### **28. Zu einer außerkirchlichen ewigen Rettung**

Wir glauben, dass die Kirche heilsnotwendig ist: denn Christus, der alleinige Mittler und Weg zum Heil, ist für uns gegenwärtig in Seinem Leib, der die Kirche ist. Aber der göttliche Heilsplan umfasst alle Menschen. Diejenigen, die ohne ihre Schuld die Frohbotschaft Christi und Seine Kirche nicht kennen, aber aufrichtig Gott suchen und sich mit Hilfe der Gnade um die Erfüllung Seines Willens bemühen, den sie aus den Forderungen ihres Gewissens klar erkannt haben - ihre Zahl ist freilich Gott allein bekannt - können das Heil erlangen.

#### **29. Messe und Kreuzesopfer**

Wir glauben, daß die heilige Messe, wenn sie vom Priester, der die Person Christi darstellt, kraft der durch das Weihesakrament empfangenen Gewalt gefeiert und im Namen Jesu Christi und der Glieder Seines mystischen Leibes dargebracht wird, das Opfer von Kalvarien ist, das auf unseren Altären sakramental vergegenwärtigt wird.

#### **30. Christus im Sakrament**

Wir glauben, daß in der Weise, wie Brot und Wein vom Herrn beim letzten Abendmahl konsekriert und in Seinen Leib und Sein Blut verwandelt worden sind, die Er für uns am Kreuze geopfert hat, auch Brot und Wein, wenn sie vom Priester konsekriert werden, in den Leib und das Blut Christi verwandelt werden, der glorreich in den Himmel aufgefahren ist. Und wir glauben, dass die geheimnisvolle Gegenwart des Herrn unter den äußeren Gestalten, die für unsere Sinne in derselben Weise wie vorher fortzubestehen scheinen, eine wahre, wirkliche und wesentliche Gegenwart ist.

### 31. Wirkliche Wesensverwandlung ...

Christus kann in diesem Sakrament nicht anders gegenwärtig sein als durch Verwandlung der ganzen Substanz des Brotes in Seinen Leib und die Verwandlung der ganzen Substanz des Weines in Sein Blut. Dabei bleiben nur die Gestalten von Brot und Wein, wie sie unsere Sinne wahrnehmen, unverändert erhalten. Diese geheimnisvolle Verwandlung nennt die Kirche auf sehr treffende Weise Transsubstantiation (Wesensverwandlung).

### 32. ... unabhängig von unserem Denken

Jede theologische Erklärung, die sich um das Verständnis dieses Geheimnisses bemüht, muss, um mit unserem Glauben übereinstimmen zu können, daran festhalten, daß Brot und Wein der Substanz nach, in der objektiven von unserem Denken unabhängigen Wirklichkeit, nach der Konsekration zu bestehen aufgehört haben, so dass nunmehr der anbetungswürdige Leib und das anbetungswürdige Blut unseres Herrn vor uns gegenwärtig sind - unter den sakramentalen Gestalten von Brot und Wein. So hat es der Herr gewollt, um sich uns zur Speise zu geben und uns einzugliedern in die Einheit Seines mystischen Leibes.

### 33. Der verklärte Christus

Das eine und unteilbare Dasein des verklärten Herrn im Himmel wird damit keineswegs vervielfältigt. Es ist durch das Sakrament vergegenwärtigt an den vielen Orten der Erde, wo das Messopfer dargebracht wird.

### 34. ... bleibend im Sakrament

Diese gleiche Gegenwart bleibt auch nach der Feier des heiligen Opfers im allerheiligsten Sakrament fortbestehen, das im Tabernakel aufbewahrt wird, das die Hermiten unserer Kirchen ist. Es ist uns eine heilige Pflicht, das fleischgewordene Wort, das unsere Augen nicht erblicken können und das, ohne den Himmel zu verlassen, sich uns vergegenwärtigt, in der heiligen Hostie, die unsere Augen sehen können, anzubeten und zu verehren.

### 35. Aufgabe der Kirche

Wir bekennen, dass Gottes Reich hier auf Erden in der Kirche Christi seinen Anfang nimmt, die nicht von dieser Welt ist, deren Antlitz ja vergeht. Und dass das Wachstum der Kirche nicht mit dem Fortschritt der Zivilisation, der Wissenschaft und der Technik des Menschen gleichgesetzt werden darf. Dass vielmehr die Kirche nur aus dem einen Grunde besteht, um immer tiefer den unergründlichen Reichtum Christi zu erkennen, immer zuversichtlicher auf die ewigen Güter zu hoffen, immer besser der Liebe Gottes zu antworten und den Menschen immer freigebiger die Güter der Gnade und Heiligkeit mitzuteilen.

### 36. ... und ihre Caritas

Ebenso ist es die Liebe, welche die Kirche bewegt, sich stets um das wahre zeitlich Wohl der Menschen zu sorgen. Unablässig erinnert sie ihre Kinder daran, dass ihnen hier auf Erden keine bleibende Wohnung beschieden ist. Sie drängt sie dazu, dass jeder von ihnen, entsprechend seiner Berufung und seinen Möglichkeiten, zum Wohle seiner Gemeinschaft beiträgt, dass er Gerechtigkeit, Frieden und Brüderlichkeit unter den Menschen fördert und seinen Brüdern, vor allem den Armen und Unglücklichen, hilft.

### 37. Sorge der Kirche ...

Die stete Sorge der Kirche, der Braut Christi, für die Not der Menschen, für ihre Freuden und Hoffnungen, für ihre Arbeiten und Mühen ist demnach nichts anderes als die große Sehnsucht, ihnen nahe zu sein, um sie zu erleuchten mit dem Lichte Christi und sie alle in Ihm, ihrem alleinigen Heiland, zu vereinen. Diese Sorge kann niemals bedeuten, dass sich die Kirche den Dingen dieser Welt gleichförmig macht, noch kann sie die brennende Sehnsucht mindern, mit der die Kirche ihren Herrn und Sein ewiges Reich erwartet.

### 38. ... fürs ewige Leben ...

Wir glauben an das ewige Leben. Wir glauben, dass die Seelen aller, die in der Gnade Christi sterben, sei es, dass sie noch im Reinigungsort (Fegefeuer) geläutert werden müssen oder dass sie Jesus im Augenblick, da sie ihren Leib verlassen, in das Paradies aufnimmt, wie Er es mit dem guten Schächer am Kreuz getan hat, das Volk Gottes bilden nach dem Tod, der am Tag der Auferstehung, da die Seelen mit ihren Leibern wieder vereinigt werden, endgültig besiegt wird.

### 39. ... in Gottes Herrlichkeit

Wir glauben, dass die große Schar derer, die mit Jesus und Maria im Paradies vereinigt sind, die himmlische Kirche bildet. Dort schauen sie in ewiger Glückseligkeit Gott so, wie er ist. Dort sind sie auch, verschieden dem Grad und der Art nach, Teilhaber jener göttlichen Herrschaft, die der verherrlichte Christus ausübt, zusammen mit den heiligen Engeln. Sie legen für uns Fürsprache ein und helfen uns in unserer Schwachheit durch ihre brüderliche Sorge.

### 40. Streitende, leidende, triumphierende Kirche Gottes

Wir glauben an die Gemeinschaft aller Christgläubigen: derer, die hier auf Erden pilgern; derer, die nach Abschluss des Erdenlebens geläutert werden; und derer, die die himmlische Seligkeit genießen; sie alle bilden zusammen die eine Kirche. Wir glauben desgleichen, dass in dieser Gemeinschaft die barmherzige Liebe Gottes und seiner Heiligen stets unseren Gebeten Gehör schenkt, wie uns Jesus gesagt hat: "Bittet und ihre werdet empfangen." Mit ebendiesem Glauben und ebendieser Hoffnung erwarten wir die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt. Gepriesen sei der dreimalheilige Gott! Amen.

---

## Marialis Cultus

### Apostolisches Schreiben Für die richtige Pflege und Entwicklung der Verehrung der Heiligen Jungfrau Maria

*Papst Paul VI*  
2. Februar 1974

So gedenkt die Liturgie in der Adventszeit, außer am Fest des 8. Dezember – einer Feier, die verbunden ist mit der unbefleckten Empfängnis Mariens, der grundlegenden Vorbereitung (vgl. Jes 11, 1-10) auf die Ankunft des Erlösers und des glücklichen Anfangs einer Kirche ohne Makeln und Falten. (Vgl. Römisches Meßbuch (RM) durch Dekret des II. Vat. Konzils erneuert und im Auftrag Papst Pauls VI. promulgiert. Ed. typica, MCMLXX, 8. Dezember, Präfation.) 3

So gedenkt die Liturgie in der Adventszeit, ... häufig der Allerheiligsten Jungfrau, ... wo sie die alten prophetischen Stimmen über die Jungfrau Maria und über den Messias vernehmen ... (RM durch Dekret des II. Vat. Konzils erneuert, im Auftrag Papst Pauls VI. promulgiert. Ordo lectionum Missae. Ed. typica, MCMLXIX, S. 8: 1. Lesung, Jahr A: Is 7, 10-14: „Ecce virgo concipiet“; Jahr B: 2 Sam 7, 1-5. 8b-11.16: „Regnum David erit usque in aeternum ante faciem Domini“; Jahr C: Mich 5, 2-5a [Hebr 1-4a]: „Ex te egredietur dominator in Israel“). 4

Im Hinblick auf Maria wird der 25. März als Fest der neuen Eva, der gehorsamen und getreuen Jungfrau begangen, die mit ihrem hochherzigen „Fiat“ (vgl. Lk 1, 38) durch das Wirken des Heiligen Geistes Gottesgebärierin geworden ist, aber auch die wahre Mutter aller Lebenden. Durch die Aufnahme des einzigen Mittlers (vgl. 1 Tim 2, 5) in ihren Schoß wurde sie zur wahren Arche des Bundes und zum wahren Tempel Gottes. 6 Davon spricht das Magnificat (vgl. Lk 1, 46 – 55), das Gebet Mariens im wahrsten Sinne des Wortes, das Lied der messianischen Zeiten, in dem der Jubel des alten und neuen Israel zusammenklingt, weil im Lobgesang Mariens wie der heilige Irenäus nahezulegen bemüht ist – das Frohlocken Abrahams anklang, der den Messias voraussahnte (vgl. Joh 8, 56) (48) und in prophetischer Schau die Stimme der Kirche erscholl: „Maria frohlockte und sprach prophetisch für die Kirche: ‚Hochpreiset meine Seele den Herrn...‘ 18

Die Bibel ... enthält auch, von der Genesis bis zur Apokalypse, unzweifelbare Hinweise auf die, die die Mutter und Gefährtin des Erlösers war. ... Gefordert ist vor allem, dass der Marienkult von den großen Themen der christlichen Botschaft geprägt wird, damit die Gläubigen, während sie den Sitz der Weisheit verehren, selbst vom Licht des göttlichen Wortes erleuchtet und dazu geführt werden, nach den Anweisungen der menschengewordenen Weisheit zu handeln. 30

Das Lesen der göttlichen Schriften, das vom Geist geleitet ist und so geschieht, dass man sich dabei die Ergebnisse der Humanwissenschaften und die verschiedenen Situationen der heutigen Welt vor Augen hält, wird entdecken helfen, wie Maria als Spiegel der Erwartungen der Menschen unserer Zeit angesehen werden kann. 37

## Kurze Geschichte

Papst Paul VI wählte den 2. Februar 1974, ein Festtag, der einen Namenswechsel in der nach dem 2. Vatikanum stattfindenden Liturgiereform erlebte (von von seiner Bedeutung als Marienfest zu einem christuszentrierten Fest), um ein Mariendokument zur richtigen Pflege und Entwicklung der Verehrung der Heiligen Jungfrau Maria zu veröffentlichen. Die Entscheidung war bedeutungsvoll. Die Kirche dieser Zeit hatte diese Mahnung sehr nötig im Hinblick auf die ansteigende Krise der Marienverehrung in der Weltkirche. Papst Paul VI schrieb diese Ermahnung an seine Mit Bischöfe und er bestand darauf, dass die Bischöfe mit diesem Dokument die Leute beraten, überzeugen und ermahnen.

Marialis Cultus ist kein Dokument über die Person und die Rolle Marias als solche, sondern über die Art und Weise wie die Kirche die Liturgie feiert, die der Maria und der Marienverehrung gedenkt. Es dauerte vier Jahre bis das Dokument im Jahre 1974 veröffentlicht wurde. Marialis Cultus wurde durch die Konstitution über die Heilige Liturgie des Vatikanum II – Sacrosanctum Concilium - beeinflusst, auch wenn die Konstitution nur einen Verweis auf Maria in Artikel 103 hat. Der Artikel 103 berichtet über die Liebe der Kirche zu Maria und über das unzertrennbare Band, das Maria mit dem Heilswerk ihres Sohnes verbindet. Diese Themen werden in Marialis Cultus behandelt. Die zweite Hauptwirkung auf Marialis cultus war das Kapitel 8 von Lumen Gentium

Johann G. Roten, S.M. schreibt, dass Lumen Gentium und Marialis Cultus verschiedene Ausgangspunkte haben. Roten bemerkt, „Die Theologie des Konzils über Maria beruht hauptsächlich auf dem biblischen Bericht ihrer Beziehung zu Christus und seiner Kirche, wohingegen Marialis Cultus eine personale Sprache verwendet, um das Gedächtnis an Maria erneut zu entzünden und zu vertiefen“ (Johann G. Roten, S. M., Memory and Mission: A Theological Reflection on Mary in the Paschal Mysteries. In: Marian Studies 42 (1991) 86.)

Marialis Cultus war eine Antwort auf die „Marienkrise“ der Zeit, der Frage, ob die Marienverehrung mit den Einstellungen des Zweiten Vatikanums vereinbar sein würde. Aus der Perspektive Rotens „verfolgen Lumen Gentium und Marialis Cultus deutlich dasselbe Ziel: sie versuchen beide die lebendige Erinnerung an Maria wieder zu erlangen.“ Lumen Gentium konzentriert sich darauf, die Memoria zu kennen; wohingegen sich Marialis Cultus auf die Memoria selbst konzentriert, das heißt darauf, wie sie und durch sie erreicht werden können“ (Roten, 86 )

## Gliederung

Die Einleitung von Marialis Cultus stellt die Reformen des Vaticanum II in einem positiven Licht dar. Zur gleichen Zeit spricht der Papst von seiner „wachsamen Besorgnis“, dass die Erneuerung sich in einer ordentlichen Art und Weise „im Geist und in der Wahrheit“ (vgl. Joh 4,24 )“ fortsetzt.

Das Dokument hat zwei Hauptteile:

Was hat in der Marienverehrung stattgefunden und warum?

Was sollte/ wird in der Zukunft stattfinden; zwei Beispiele der Verehrung, die die Vergangenheit überbrücken und in der Zukunft gültig sind: der Angelus und der Rosenkranz.

Teil 1 behandelt die Marienverehrung in der überarbeiteten römischen Liturgie. Im ersten Abschnitt des ersten Teils werden die neuen Elemente der liturgischen Reform des Vaticanum II aufgelistet. Die liturgischen Veränderungen lassen die Anzahl der marianischen Optionen anwachsen im Vergleich zu vor der Reform.

Im zweiten Abschnitt von Teil 1 wird die Heilige Jungfrau als Vorbild der Kirche für den Gottesdienst dargestellt, „nämlich Maria als ein Vorbild der geistigen Haltung, mit der die Kirche die göttlichen Mysterien feiert und lebt“ (MC 16). Maria ist die aufmerksame Jungfrau, die Jungfrau im Gebet, die gläubige und gehorsame Jungfrau – die Opfer bringt.

Teil zwei hat den Titel „Die Erneuerung der Marienverehrung.“ Im Hinblick auf die Marienverehrung, den Prinzipien und den Richtlinien, die für die Erneuerung niedergeschrieben wurden, beeinflussen außerdem den katechetischen Prozess. Abschnitt eins behandelt die dreifaltigen, christologischen und kirchlichen Aspekte der Marienverehrung. Abschnitt zwei gibt vier Richtlinien für die Marienverehrung, die seither die Schlüsselorientierung im Lehrprozess über Maria geworden sind. Dies sind die biblischen, liturgischen, ökumenischen und anthropologischen Elemente, die in Erwägung gezogen werden müssen, wenn man die Lehre über Maria unterrichtet.

Ein dritter Teil des Dokuments erläutert den Angelus und den Rosenkranz (MC 40–55). Nachdem zum Beten des Angelus Gebetes ermuntert worden ist, sind vierzehn Artikel der Diskussion über die Rosenkranzverehrung gewidmet. Der Abschluss von Marialis Cultus behandelt den theologischen und pastoralen Wert der Verehrung der Heiligen Jungfrau (MC 56–57). Das Mahnschreiben strebt danach, die Marienverehrung in den pastoralen und katechetischen Prozess zu integrieren. Besonders sollte dies in der liturgische Katechese in einer Weise geschehen, die mit den Reformen von Vaticanum II harmonisch war. Die Normen und Richtlinien des Dokumentes liefern einen bleibenden Rahmen für die Marienkatechese.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Verehrung der Heiligen Jungfrau Maria in der Liturgie 1

Die Heilige Jungfrau Maria in der revidierten römischen Liturgie 2-15

Die Heilige Jungfrau als Vorbild der Kirche in der Ausübung der Gottesverehrung 16 - 23

Die Erneuerung der Marienverehrung 24  
Trinitarische, christologische und kirchliche Aspekte der Verehrung der Heiligen Jungfrau 25-28  
Vier Grundsätze für die Verehrung der Heiligen Jungfrau: biblisch, liturgisch, ökumenisch und anthropologisch 29 – 39

Überlegungen zu zwei Ausübungen der Frömmigkeit: Der Angelus und der Rosenkranz 40  
Der Angelus 41  
Der Rosenkranz 42 – 55

Schluss: Theologischer und pastoraler Wert der Verehrung der Heiligen Jungfrau 56 – 57

Epilog 58

---

## Gaudete in Domino

*Apostolisches Schreiben über die christliche Freude*

*Papst Paul VI*

*9. Mai 1975*

Welch großartiges Echo finden die prophetischen Worte über das neue Jerusalem in ihrer wunderbaren Existenz als die Jungfrau Israels: „Ich will mich sehr im Herrn erfreuen, meine Seele wird in meinem Gott frohlocken, denn er hat mich mit dem Gewand der Rettung bekleidet, er hat mich mit dem Gewand der Gerechtigkeit bekleidet, wie ein Bräutigam sich mit einem Kranz bedeckt und eine Braut sich mit ihren Juwelen schmückt (Jes 61,10). IV

Und so war es mit dem Jerusalem, das von den Psalmisten gepriesen wurde. Selbst Jesus und seine Mutter sangen auf Erden die Lobgesänge von Zion als sie nach Jerusalem hinauf stiegen: „Vollkommenheit der Schönheit, ... Freude der ganzen Welt“ (Ps 50,2; 48,3). VII

### Kurze Geschichte

1975 wurde durch Papst Paul VI als ein Heiliges Jahr ausgerufen. Gaudete in Domino beschreibt die gegenwärtigen Sorgen der Kirche und Welt und zeigt die Mittel auf, die der Heilige Geist zur Verfügung stellt. Die Krise, auf die sich das Dokument konzentriert, ist das Sakrament der Versöhnung. In diesem Dokument streift der Heilige Vater nur kurz die Schwierigkeiten mit diesem Sakrament. Stattdessen weist er hin auf die Quellen der Freude im christlichen Leben, wenn es im Bewusstsein der Einwohnung des Heiligen Geistes gelebt wird. In Gnade zu leben heißt, ein Mensch der Freude zu sein. Das Dokument bemerkt :

*Immer wieder müssen wir leider in unserer Zeit, die so sehr von der Illusion eines falschen Glückes bedroht ist, die Unfähigkeit des „psychischen“ Menschen feststellen, das anzunehmen, „was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn, und er kann es nicht verstehen, weil es nur durch den Geist geprüft werden kann“ (1 Kor 2, 14 ).*

Geistige Einsicht ist nur im Heiligen Geist möglich. Maria wird dieser Einsicht gerecht. Sie kann singen „Mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heiland“ (Lk 1,46-8).

Die Erlangung einer solchen Einstellung ist nicht an erster Stelle ein psychologischer Vorgang, sondern eine Frucht des Heiligen Geistes. Dieser Geist, der sich voll und ganz in der Person Jesu bewegt, machte ihn im Laufe seines irdischen Lebens so sehr aufmerksam für die Freuden des täglichen Lebens, so feinfühlig und überzeugend, um die Sünder wieder auf den Weg einer neuen Jugend des Herzens und des Geistes zurück zu führen. Es ist der gleiche Geist, der die Heilige Jungfrau und alle Heiligen belebte.

Maria kennt die Seligpreisung, die durch das Ausgießen des Geistes zugesagt wurde:

*An der Seite Christi vereint sie in sich alle Freude, die der Kirche verheißen ist: „Mater plena sanctae laetitiae - Mutter voll heiliger Freude.“ Deshalb wenden sich ihre Kinder auf Erden zu Recht an sie, die die Mutter der Hoffnung und der Gnade ist, und rufen sie als die Ursache ihrer Freude an: „Causa nostrae laetitiae.“*

### Inhaltsverzeichnis

#### Einleitung

Die stärkende Freude des Heiligen Geistes  
Unsere Antwort: eine Hymne zum Lobpreis der Freude

#### I. Alle Menschen spüren das Verlangen nach Freude

Das natürliche Erlebnis der Freude  
Die Freude ist heutzutage besonders schwierig  
Die Botschaft der Freude wird mehr denn je benötigt  
Die Menschen dazu zu erziehen, um natürliche Freuden zu erleben  
Die Traurigkeit der Ungläubigen

#### II. Die Vorwegnahme der christlichen Freude im Alten Testament

Passah,  
Psalmen  
Neues Jerusalem

#### III. Die Freude gemäß dem Neuen Testament

Die menschlichen Freuden Jesu  
Die tiefgehende Freude Jesu  
Die Jünger Christi sollen an seiner Freude teilnehmen  
Die christliche Freude beruht sowohl auf dem Tod als auch auf der Auferstehung Jesu  
Das Wirken des Geistes in der Seele  
Das Gesetz des christlichen Lebens und das Apostolat

#### IV. Die Freude in den Herzen der Heiligen

Die Heilige Jungfrau Maria  
Die Märtyrer  
Die Botschaft der geistigen Meister  
Hl. Franziskus von Assisi

HI. Therese von Lisieux  
Seliger Maximilian Kolbe  
Die Freude ist diffusiv  
Die Freude führt uns Gott zu

V. Eine Freude für das ganze Volk?  
An jene mit Verantwortung  
Der Mangel an Führung  
Die Sünde, das größte Hindernis für die Freude

VI. Eine Freude für das ganze Volk  
Die geistige Bedeutung der Jugend  
Ursachen der Zuversicht der Kirche  
Gründe, auf die heutige Jugend zu hoffen  
Mahnung an die Jugendlichen

VII. Die Freude der Pilger des Heiligen Jahres  
Die vom Konzil gewünschte Wiedererneuerung  
Das wirkliche Ziel unserer Pilgerschaft  
Wir wollen alle unsere Freude teilen  
Die Einheit, eine Notwendigkeit

Schluss  
Unsere Freude ist in Gott verwurzelt  
Große Bedeutung der Eucharistie

---

## Redemptoris Mater

*Enzyklika Über die Selige Jungfrau Maria im Leben der Pilgernden Kirche  
Papst Johannes Paul II  
25. März 1987*

Ihre Anwesenheit in Israel - so unauffällig, dass sie den Augen der Zeitgenossen fast verborgen blieb - leuchtete ganz hell vor dem ewigen Gott, der diese verborgene „Tochter Zions“ (Zef 3, 14; Sach 2, 14) mit dem Heilsplan verbunden hatte, der die gesamte Geschichte der Menschheit umfaßt. 3 (siehe auch 24, 41, 47)  
Sie ist ... schon prophetisch in der Verheißung ..., die den in Sünde gefallenen Stammeltern gegeben wurde (vgl. Gen 3, 15), schattenhaft angedeutet. Ähnlich bedeutet sie die Jungfrau, die empfangen und einen Sohn gebären wird, dessen Name Immanuel sein wird“ nach den Worten des Jesaja (vgl. 7, 14 LG 55). In dieser Weise bereitet das Alte Testament jene „Fülle der Zeit“ vor, wenn Gott seinen Sohn senden wird, „geboren von einer Frau, ... damit wir die Sohnschaft erlangen“ (Gal 4, 4-5). 7 (siehe auch 24, 47)

In der Seele dieser „Tochter Zion“ [ist] gewissermaßen die gesamte „herrliche Gnade“ kundgetan, die der „Vater... uns in seinem geliebten Sohn geschenkt hat“. 8

[Maria ragt] unter den Demütigen und Armen des Herrn hervor, die das Heil mit Vertrauen von ihm erhoffen und empfangen“. 8 (vgl. LG 55)

Im Heilsplan der Heiligsten Dreifaltigkeit stellt das Geheimnis der Menschwerdung die überreiche Erfüllung der Verheißung dar, die Gott den Menschen nach der Ursünde gegeben hatte, nach jener ersten Sünde, deren Folgen auf der gesamten Geschichte des Menschen auf Erden lasten (vgl. Gen 3, 15). So kommt ein Sohn zur Welt, der „Nachwuchs“ einer Frau, der das Übel der Sünde an der Wurzel selbst besiegen wird: „Er trifft (die Schlange) am Kopf“. Wie aus den Worten des Protoevangeliums hervorgeht, wird der Sohn der Frau erst nach einem harten Kampf siegen, der die ganze Geschichte des Menschen durchziehen muss. Die „Feindschaft“, zu Anfang angekündigt, wird im Buch der Offenbarung, dem Buch der letzten Dinge der Kirche und der Welt, bestätigt: Hier begegnet uns erneut das Zeichen einer „Frau“, diesmal „mit der Sonne bekleidet“ (Offb 12, 1). 11 (siehe auch 24, 37)

Gegen den Verdacht, den der „Vater der Lüge“ im Herzen Evas, der ersten Frau, hat aufkeimen lassen, verkündet Maria, von der Tradition oft „neue Eva“ und wahre „Mutter der Lebenden“ genannt ... (Vgl. EPIPHANIUS, Panarion, III, 2; Haer. 78, 18: PG 42, 727-730; AMBROSIIUS, Expos. Evang. Lucae, II, 86: CSEL 32/4, 90f.) 37 (siehe auch 47).

### Kurze Geschichte

Die Enzyklika Redemptoris Mater wurde in Verbindung mit dem Marianischen Jahr, das durch Papst Johannes Paul II für 1987/88 verkündet wurde, herausgegeben. Das Marianische Jahr sollte „ein neues und sorgfältigeres Lesen dessen fördern, was das Konzil über die Selige Jungfrau, der Mutter Gottes im Mysterium Christi und der Kirche gesagt hat. ... Hierbei geht es nicht nur um die Glaubenslehre, sondern auch um das Glaubensleben und folglich um die echte ‚Spiritualität Marias‘ wie sie im Lichte der Tradition sichtbar wird und besonders, um die Spiritualität, zu der uns das Konzil ermutigt“ (siehe: LG 66-67). RM 49

Die Heilige Schrift ist die erste Quelle des Wissens über die Mutter des Erlösers. Ein Leben, das aus einem auf die Heilige Schrift gegründeten Glauben gelebt wird, wie es das Dokument sagt, ist die Quelle einer echten marianischen Spiritualität. Während Marialis Cultus (1974) Hinweise zu einer korrekten Marienverehrung gab, das heißt richtiges liturgisches Feiern und richtiger öffentlicher Ausdruck der Verehrung, die auf lehrmäßigen Kriterien beruhen, zielt Redemptoris Mater eher auf eine Lebensgestaltung ab, die auf der Lehre gründet, und erläutert Aspekte einer marianischen Spiritualität.

Die drei Hauptthemen des Dokumentes sind: Maria im Mysterium Christi; Die Mutter Gottes im Mittelpunkt der pilgernden Kirche; Die mütterliche Meditation. Das Dokument erläutert außerdem das Marianische Jahr und behandelt pastorale Anliegen.

Redemptoris Mater gibt seine eigene Absichtserklärung in Artikel 1 kund. Die Enzyklika soll „eine Reflektion über die Rolle Mariens im Mysterium Christi und ihrer aktiven und beispielhaften Gegenwart im Leben der Kirche sein. Inmitten einer umfangreichen Vielfalt von Themen, die in der Enzyklika erörtert wurden, wird der aus Lumen Gentium stammende Ausdruck „Pilgerweg des Glaubens“ in Redemptoris Mater ausführlich entwickelt. Maria „trägt die radikale ‚Neuheit‘ des Glaubens in sich: den Anfang des Neuen Bundes (RM 17). Aber dieser Glaube muss auch die finstere Nacht erfahren.“ Durch diesen Glauben wird Maria vollkommen mit Christus in seiner Selbst-Entäußerung vereint. Am Fuße des Kreuzes nimmt Maria durch ihren Glauben an dem erschütternden Geheimnis seiner Selbst-Entäußerung teil. Dies ist vielleicht die tiefgreifendste ‚kenosis‘ des Glaubens in der Menschheitsgeschichte. (RM 18) Der Schlüssel zur religiösen Erfahrung und ihrer Seligkeit ist ihr Glaube. Redemptoris Mater fährt fort, „Alle, die von Generation zu Generation das apostolische Zeugnis der Kirche annehmen, haben an diesem geheimnisvollen Erbe Anteil und nehmen gewissermaßen teil am Glauben Marias“ (RM 27).

Redemptoris Mater führt eine Vielzahl von Ausdrucksweisen auf, in denen Maria in der Kirche im Glauben und in der Spiritualität der Gläubigen gegenwärtig ist und durch zahlreiche Traditionen der Familien, Pfarrgemeinden, Ordensinstitute, Diözesen, Nationen und große Heiligtümer (vgl. RM 28). Das Dokument legt dar, dass Maria „in der Sendung der Kirche zugegen ist, zugegen im Wirken der Kirche, die das Reich ihres Sohnes in die Welt einführt“ (RM 28; vgl. LG 13).

Verschiedenartige Formen der Verehrung, geistliche Kunst (RM 59) und Gebetsformen (RM 30–34) mit eingeschlossen werden auch behandelt. Abschließend führt Redemptoris Mater aus, dass das Apostolat Marias mit einschließt, tatkräftig und immerfort danach zu streben, die ganze Menschheit zu Christus, ihrem Haupt, in der Einheit seines Geistes zurückzubringen (RM 28; vgl. LG 13).

## Inhaltsverzeichnis

### EINLEITUNG

#### 1. TEIL - MARIA IM GEHEIMNIS CHRISTI

- Voll der Gnade
- Selig ist, die geglaubt hat
- Siehe, deine Mutter

#### 2. TEIL - DIE GOTTESMUTTER INMITTEN DER PILGERNDEN KIRCHE

- Die Kirche, das Volk Gottes, in allen Völkern der Erde verwurzelt
- Der Weg der Kirche und die Einheit aller Christen
- Das Magnifikat der Kirche auf ihrem Pilgerweg

#### 3. TEIL - MÜTTERLICHE VERMITTLUNG

- Maria, Magd des Herrn
- Maria im Leben der Kirche und jedes Christen
- Der Sinn des Marianischen Jahres

### SCHLUSS

---

## Die Jungfrau Maria in der Intellektuellen und der Spirituellen Bildung

*Schreiben der Kongregation für katholische Bildung*

*25. März 1988*

*William Kardinal Baum, Präfekt*

*Antonio M. Javierre Ortas, Tit.*

*Erzbischof von Meta, Sekretär*

Die Biblexegese hat neue Dimensionen für die Mariologie geöffnet, indem sie immer mehr Beachtung der inter-testamentarischen Literatur widmet. Einige Texte des Alten Testaments und besonders die Abschnitte im Neuen Testament von Lukas und Matthäus über die Kindheit Jesu und den Perikopen des Johannes sind das Objekt andauernder und gründlicher Studien, deren Resultate die biblische Basis der Mariologie verstärkt und ihre Themen wesentlich bereichert haben. 11

„Die heilige Theologie ruht auf dem geschriebenen Wort Gottes, zusammen mit der Heiligen Überlieferung, wie auf einem bleibenden Fundament. In ihm gewinnt sie sichere Kraft und verjüngt sich ständig, wenn sie alle im Geheimnis Christi beschlossene Wahrheit im Lichte des Glaubens durch- forscht“ (Dei Verbum 24). Deshalb muss das Studium der Heiligen Schrift die Seele der Mariologie sein (vgl. DV 24; Optatam Totius 16). 24

Das Studium der Tradition ist für die mariologische Forschung unum- gänglich, denn, wie das Vatikanum II lehrt [bilden] die heilige Tradition und die Heilige Schrift ... den einen der Kirche überlassenen heiligen Schatz des Wortes Gottes (DV 10). 26

### Kurze Geschichte

Die Jungfrau Maria in der intellektuellen und spirituellen Bildung ist ein Dokument, das an theologische Fakultäten, Seminaristen und andere, die mit geistlichen Studien beschäftigt sind, gerichtet ist. Das Dokument versucht, Marienlehre und Seelsorge miteinander zu verbinden. Das Schreiben könnte als ein katechetisches Dokument betrachtet werden, das eine Synthese der vor und nach dem Vatikanum II kirchenamtlichen Lehren über Maria darbi

etet. Das Dokument baut auf der Heiligen Schrift und verweist auf sie. Außerdem beruht der Text auf den Hauptteilen von Marialis Cultus und zieht die pastoralen Aspekte von Redemptoris Mater mit in Betracht. Das Dokument spornt auch zur persönlichen Marienverehrung an.

Die Einleitung erläutert die Absicht des Dokuments: Als erstes sollten die vier bedeutenden Konstitutionen des Vatikanums II eine besondere Aufmerksamkeit bekommen, die „als ihr Ziel eine neue umfassendere und tiefgehendere Kenntnis und Aufnahme des Konzils haben“ (1). Als zweites wird auf das Marianische Jahr hingewiesen, das als Ziel hat „ein neues und sorgfältigeres Lesen dessen zu fördern, was das Konzil über die Selige Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, im Geheimnis Christi und dem der Kirche sagte“ (RM 49).

Die abschließenden Artikel des Dokumentes sprechen von der Bedeutung des Lehrens der marianischen Theologie. Das Lehren sollte das Studium, die Verehrung und die Lebensweise umfassen. Die Studenten sollten den Unterschied zwischen echter und falscher Marienverehrung lernen und auch lernen, die authentische Lehre von Irrtümern zu unterscheiden. Die Studenten werden dazu aufgefordert „eine echte Liebe [zu Maria] zu pflegen ... und die Fähigkeit zu entwickeln, eine solche Liebe dem christlichen Volk durch Rede, Schrift und Vorbild mitzuteilen, so dass ihre Marienfrömmigkeit gefördert und entwickelt sein möge“ (ISF 27-31).

Der folgende Abschnitt fasst das Dokument zusammen:

Alles, was wir über Maria aussagen, ist gewissermaßen auf das Menschengeschlecht zu allen Zeiten und zu allerorten anwendbar. Sie hat einen universalen und fortwährenden Wert. Sie ist „unsere wahre Schwester“ (MC 56), und „weil sie zur Nachkommenschaft Adams gehört, ist sie mit allen Menschen in ihrem Verlangen nach Erlösung eins“ (LG 53). Maria enttäuscht nicht die Erwartungen des heutigen Menschen. Weil sie die „vollkommene

Jüngerin Christi“ (MC 35) und die Frau ist, die als Mensch am vollkommensten verwirklicht wurde, ist Maria eine immerwährende Quelle der fruchtbaren Inspiration.“ (ISF. 21)

## Inhaltsverzeichnis

### Einleitung

#### I. Die Jungfrau Maria: Ein wesentlicher Messwert des Glaubens und des Lebens der Kirche

- Die Fülle der marianischen Lehre 2-4
- Die Marienlehre des Vatikan II 5
- In Bezug auf das Geheimnis Christi 6-8
- In Bezug auf das Geheimnis der Kirche 9
- Nachkonziliare marianische Entwicklungen 10–16
- Die Enzyklika Redemptoris Mater von Johannes Paul II 17
- Der Beitrag der Mariologie zur theologischen Forschung 18-22

#### II. Die Jungfrau Maria in der intellektuellen und spirituellen Bildung

- Forschung in der Mariologie 23-26
- Das Lehren der Mariologie 27-31
- Mariologie und Seelsorge 32-33

Schluss 34–36

---

## Mulieris Dignitatem

*Apostolisches Schreiben*

*Über die Würde und Berufung der Frau anlässlich des Marianischen Jahres*

*Papst Johannes Paul II*

*15. August 1988*

### Protoevangelium

Das Buch Genesis gibt Zeugnis von der Sünde, die das Böse des menschlichen Anfangs ist, und von ihren Folgen, die seither die ganze Menschheit belasten, und enthält zugleich die erste Verkündigung des Sieges über das Böse, über die Sünde. Das beweisen die Worte von Gen 3, 15, die gewöhnlich als „Protoevangelium“ bezeichnet werden: „Feindschaft stifte ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf, und du triffst ihn an der Ferse“. Von Bedeutung ist, daß die in diesen Worten enthaltene Ankündigung des Erlösers, des Retters der Welt, die „Frau“ betrifft. Sie wird im Protoevangelium an erster Stelle als Stamm- mütter dessen genannt, der der Erlöser des Menschen sein wird.(34) Und wenn sich die Erlösung durch den Kampf gegen das Böse, durch die „Feindschaft“ zwischen der Nachkommenschaft der Frau und der Nachkommenschaft dessen vollziehen soll, der als „Vater der Lüge“ (Joh 8, 44) der erste Urheber der Sünde in der Menschheitsgeschichte ist, wird diese auch die Feindschaft zwischen ihm und der Frau sein.

In diesen Worten eröffnet sich der Ausblick auf die gesamte Offenbarung, zunächst als Vorbereitung auf das Evangelium und sodann als Evangelium selbst. In diesem Ausblick verbinden sich unter dem Namen der Frau die beiden weiblichen Gestalten: Eva und Maria.

Im Licht des Neuen Testaments gelesen, bringen die Worte des Proto- evangeliums in angemessener Weise die Sendung der Frau in dem heilbringenden Kampf des Erlösers gegen den Urheber des Bösen in der Geschichte des Menschen zum Ausdruck.

Die Gegenüberstellung Eva - Maria kehrt in der Betrachtung über das in der göttlichen Offenbarung empfangene Glaubensgut immer wieder und ist eines der Themen, die von den Vätern, den kirchlichen Schriftstellern und den Theologen häufig aufgegriffen wurden.(35) Für gewöhnlich meinen wir auf den ersten Blick in diesem Vergleich einen Unterschied oder gar Gegensatz zu erkennen. Eva ist als „Mutter aller Lebendigen“ (Gen 3, 20) Zeugin des biblischen „Anfangs“, in dem die Wahrheit über die Erschaffung des Menschen nach dem Bild und Gleichnis Gottes und die Wahrheit über die Erbsünde enthalten sind. Maria ist Zeugin des neuen „Anfangs“ und der „neuen Schöpfung“ (vgl. 2 Kor 5, 17). Ja, sie selbst ist, als die Ersterlöste in der Heilsgeschichte, „eine neue Kreatur“: Sie ist die „Begnadete“. Es ist kaum zu verstehen, warum die Worte des Protoevangeliums die „Frau“ so nachdrücklich hervorheben, wenn man nicht zugibt, daß in ihr der neue und endgültige Bund Gottes mit der Menschheit, der Bund im erlösenden Blut Christi, seinen Anfang hat. Er beginnt mit einer Frau, der „Frau“, bei der Verkündigung in Nazaret. Das ist das absolut Neue des Evangeliums: Verschiedene Male hatte sich Gott im Alten Testament an Frauen gewandt, wie zum Beispiel an die Mutter des Samuel und des Samson, um in die Geschichte seines Volkes einzugreifen; um aber seinen Bund mit der Menschheit zu schließen, hatte er sich nur an Männer gewandt: Noach, Abraham... Am Anfang des Neuen Bundes, der ewig und unwiderruflich sein soll, steht die Frau: die Jungfrau aus Nazaret. Es handelt sich um ein deutliches Zeichen dafür, daß es „in Jesus Christus“ „nicht mehr Mann und Frau gibt“ (Gal 3, 28). In ihm wird der wechselseitige Gegensatz zwischen Mann und Frau - als Erbe der Ursünde - im wesentlichen überwunden. „Denn ihr alle seid einer in Christus Jesus“, wird der Apostel schreiben (Gal 3, 28). Diese Worte handeln von jener ursprünglichen „Einheit der zwei“, die zusammenhängt mit der Erschaffung des Menschen, als Mann und Frau, nach dem Bild und Gleichnis Gottes, nach dem Vorbild jener vollkommenen Personengemeinschaft, die Gott selber ist. Die Worte des Paulus stellen fest, dass das Geheimnis von der Erlösung des Menschen in Jesus Christus, dem Sohn Marias, das wieder aufgreift und erneuert, was im Schöpfungsgeheimnis dem ewigen Plan des Schöpfers entsprach. Es heißt ja gerade deshalb am Tag der Erschaffung des Menschen als Mann und Frau: „Gott sah, daß alles, was er gemacht hatte, sehr gut war“ (Gen 1, 31). Die Erlösung stellt nun gewissermaßen das Gute, das durch die Sünde und ihr Erbe in der Geschichte des Menschen wesentlich „gemindert“ worden ist, an seiner Wurzel selbst wieder her.

Die „Frau“ des Protoevangeliums ist einbezogen in die Perspektive der Erlösung. Die Gegenüberstellung Eva - Maria läßt sich auch in dem Sinne verstehen, daß Maria das Geheimnis der „Frau“, dessen Anfang Eva, „die Mutter aller Lebendigen“ (Gen 3, 20), ist, in sich aufnimmt und umfängt: Sie nimmt es vor allem auf und umfängt es im Geheimnis Christi - „des neuen und letzten Adam“ (vgl. 1 Kor 15, 45) -, der in seiner Person die Natur des ersten Adam aufgenommen hat. Das Wesen des Neuen Bundes besteht darin, daß der Sohn Gottes der wesensgleich ist mit dem ewigen Vater, Mensch wird: Er nimmt die Menschennatur in die Einheit der göttlichen Person des Wortes auf. Der die Erlösung vollbringt, ist zugleich wahrer Mensch. Das Geheimnis von der Erlösung der Welt setzt voraus, daß Gott-Sohn das Menschsein als das Erbe Adams angenommen hat, indem er ihm und jedem Menschen in allem gleich geworden ist „außer der Sünde“ (vgl. Hebr 4, 15). So „macht er ... dem Menschen den Menschen selbst voll kund und erschließt ihm seine höchste Berufung“, wie das Zweite Vatikanische Konzil lehrt.(36) Er hilft gewissermaßen, neu zu entdecken, „was der Mensch ist“ (vgl. Ps 8, 5).

In allen Generationen geht in der Überlieferung des Glaubens und der christlichen Glaubensreflexion der Vergleich Adam - Christus häufig Hand in Hand mit jenem Eva - Maria. Wenn Maria auch als „neue Eva“ beschrieben wird, welche Sinngelänge kann dann eine solche Analogie haben? Sie sind sicher vielfältig. Man muß insbesondere jene Bedeutung im Auge behalten, die in Maria die volle Offenbarung all dessen sieht, was das biblische Wort „Frau“ umfaßt: eine Offenbarung, die an Tiefe dem Geheimnis der Erlösung entspricht. Maria bedeutet in gewissem Sinne das Überschreiten jener Grenze, von der das Buch Genesis (3, 16) spricht, und das Zurückgehen zu jenem „Anfang“, an dem wir die „Frau“ so vorfinden, wie sie im Schöpfungswerk, also im ewigen Plan Gottes, im Schoß der Heiligsten Dreifaltigkeit, gewollt war. Maria ist „der neue Anfang“ der Würde und Berufung der Frau, aller Frauen und jeder einzelnen. (37)

Ein Schlüssel zum Verständnis dieses Geheimnisses können in besonderer Weise die Worte sein, die der Evangelist Maria nach der Verkündigung, während ihres Besuches bei Elisabet, in den Mund legt: „Der Mächtige hat Großes an mir getan“ (Lk 1, 49). Sie beziehen sich gewiß auf die Empfängnis des Sohnes, der der „Sohn des Höchsten“ (Lk 1, 32) und der „Heilige“ Gottes ist; zugleich aber können sie auch die Entdeckung des eigenen Menschseins als Frau bedeuten. „Der Mächtige hat Großes an mir getan“: Das ist die Entdeckung des ganzen Reichtums, der ganzen personalen Möglichkeiten des Frauseins, der ganzen von Ewigkeit her gegebenen Eigenart der „Frau“, so wie Gott sie gewollt hat, als eigenständige Person, die zugleich „durch eine aufrichtige Hingabe“ sich selbst findet. Diese Entdeckung verbindet sich mit dem klaren Bewußtsein von der Gabe, dem Gnadengeschenk Gottes. Die Sünde hatte gleich am „Anfang“ dieses Bewußtsein getrübt, es gewissermaßen unterdrückt, wie die Worte der ersten Versuchung durch den „Vater der Lüge“ (vgl. Gen 3, 1-5) anzeigen. Als sich mit dem Herannahen der „Fülle der Zeit“ (vgl. Gal 4, 4) in der Menschheitsgeschichte das Geheimnis der Erlösung zu vollziehen beginnt, fließt dieses Bewußtsein mit seiner ganzen Kraft in die Worte der „Frau“ aus Nazaret ein. In Maria entdeckt Eva wieder, was die wahre Würde der Frau, des fraulichen Menschseins ist. Diese Entdeckung muss ständig das Herz jeder Frau erreichen und ihrer Berufung und ihrem Leben Gestalt geben. 11

### Kurze Geschichte

Die Einführung zu dem Apostolischen Schreiben gibt die außergewöhnliche Bedeutung der Probleme von Frauen als Grund für das Schreiben des Dokuments an. Fragen, die die Berufung und die Würde der Frau betreffen, sind, wie es das Dokument aussagt, „ein ständiges Thema menschlicher und christlicher Reflexion“ gewesen.

(MD 1) Auf die Arbeiten von Pius XII, Johannes XXIII und Paul VI mit ihrem Bestreben, die Würde und die Verantwortlichkeit der Frau zu heben, wird verwiesen. Die Bischofssynode im Oktober 1987 hatte über die Frauenprobleme angesichts von zwanzig Jahren der Lehre des Post - Vatikanum II diskutiert. In einem der Beschlüsse der Synode wurde „eine Studie der anthropologischen und theologischen Grundlagen verlangt, die für die Lösung in Bezug auf die Bedeutung und Würde des Menschseins als Frau und als Mann notwendig sind.“ (MD 1)

Papst Johannes Paul II besteht darauf, dass jegliche Diskussion über die Frau notwendigerweise ein Erforschen dessen ist, was es zunächst besagt, ein Mensch zu sein und was die Menschwerdung für unsere Menschlichkeit bedeutet. „Diese ewige Wahrheit über den Menschen als Mann und Frau – eine Wahrheit, die auch in der Erfahrung aller fest verankert ist – stellt gleichzeitig das Geheimnis dar, das sich nur im fleischgewordenen Wort wahrhaft aufklärt... Christus macht dem Menschen den Menschen selbst voll kund und erschließt ihm seine höchste Berufung...“ (GS 22; MD 22)

Mulieris Dignitatem besteht aus neun Abschnitten. Die Zeichen der Zeit und das Marianische Jahr sind die Bezugspunkte. Indem es auf die Vereinigung Marias mit Gott und auf das Resultat dieser Vereinigung schaut, wird eine Grundlage für ein Verständnis dessen geschaffen, wozu der Mensch sich entwickeln kann.

Das Dokument lehrt, dass Maria die Vollendung der Schöpfung des Menschen ist, im Bilde und Gleichnis Gottes. Mulieris Dignitatem stellt die Doktrin der Schöpfung, besonders die Schöpfung des Menschen als person – communion – dar. Dass ein Mensch wie Gott ist, liegt darin begründet, weil es Gottes freie Entscheidung ist, uns in seinem Bild und Gleichnis zu erschaffen. Der Text fährt fort, „Dann ist auch Gott in gewissem Maße „ dem Menschen ähnlich“ und kann eben auf Grund dieser Ähnlichkeit von den Menschen erkannt werden.“ (MD 8) Papst Johannes Paul II spricht von der Relationalität der Menschseins und von dem Gleichnis und dem Unterschied der menschlichen Zeugung und dem göttlichen Zeugen Gottes.

Mulieribus erläutert die erste Sünde. (MD 9) Der symbolische Charakter des biblischen Textes ist nicht zu übersehen, aber über allem Symbolismus hinaus, bleibt die Wirklichkeit der menschlichen Zerbrochenheit (MD 9) Die Heilung fängt an, sich in der Parallelität Eva – Maria zu vollziehen. Die Konsequenzen der menschlichen Zerbrochenheit wurden sowohl vom Mann als auch von der Frau gespürt; und der besondere Charakter der menschlichen Zurückweisung Gottes, besonders jene der

Belastung und Zerbrochenheit der Frau, wird durch den Menschen Maria und den Gottmensch Jesus Christus beantwortet. (MD 10 – 11) Mulieribus bezeichnet Jesus, den Erlöser, als den einen, der die Frauen umwandelte und heilte; er stellte ihre Würde wieder her. (MD 12) Verschiedene Beispiele für die Beziehung Jesu zu

Frauen werden gegeben. (MD 13) In der Mitte des Dokumentes werden die beiden

Dimensionen der Berufung der Frau erörtert: die Berufung der Frau als Mutter und als Jungfrau. (MD 17) Die Mutterschaft steht an erster Stelle und ist elementar. (MD 18 – 19) Die Jungfräulichkeit ist um des Himmelreiches willen; es ist eine Mutterschaft nach dem Geiste. (MD 20 – 21)

Das Dokument erörtert dann die Kirche als die Braut Christi. Dieses Geheimnis, welches ein Geschenk ist, erklärt die Beziehung der Kirche zu Christus. Letztlich sind das Geheimnis und das Geschenk Liebe (MD 23, 27) Folglich wird die Frau - in sich selbst und was sie in und für die Kirche verkörpert - als eine Antwort der Liebe an die Kirche, die Welt und an Gott beschrieben. (MD 28)

Die Abschnitte des Dokumentes über Maria sind weniger bedeutend, selbst wenn diese Bestandteile die Demonstration der idealen Frau sind. Maria wird als eine Frau geschildert - beispielhaft sowohl für Frauen als auch für Männer - die beim Errichten der Kirche durch die am meist vertrauteste Vereinigung mit Gott mitarbeitet, Sie tut dies freiwillig, relationally, in Gottes eigenem Bild und Gleichnis, aus der Fülle ihrer eigenen Identität - als Frau.

Mulieris Dignitatem lehrt, dass Frau und Mann mit der Kraft zu lieben geschaffen werden und dies frei zu tun. Dies ist es, was es letzten Endes heißt, Gottes Bild zu sein. Maria ist ein typisches Beispiel. Marias Leben bezeugt wiederholte Beispiele mütterlicher Liebe.

### Inhaltsverzeichnis

Einleitung

I. Ein Zeichen der Zeit 1  
Das Marianische Jahr 2

II. Frau - Gottesmutter (Theotokos)  
Verbundenheit mit Gott 3  
Theotokos 4  
„Ihm zu dienen, bedeutet zu herrschen“ 5

III. Abbild und Gleichnis Gottes  
Buch der Genesis 6



Person – Gemeinschaft – Hingabe 7  
Anthropomorphe Sprache der Bibel 8

IV. Eva – Maria  
Der „Anfang“ und die Sünde 9  
„Er wird über dich herrschen“ 10  
Protoevangelium 11

V. Jesus Christus  
„Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach“ 12  
Die Frauen des Evangeliums 13  
Die beim Ehebruch erappte Frau 14  
Hüterinnen der evangelischen Botschaft 15  
Erste Zeugen der Auferstehung 16

VI. Mutterschaft - Jungfräulichkeit  
Zwei Dimensionen der Berufung der Frau 17  
Mutterschaft 18  
Die Mutterschaft in Beziehung zum Bund 19  
Die Jungfräulichkeit um des Himmelreiches willen 20  
Geistige Mutterschaft 21  
„Meine Kinder, für die ich von neuem Geburtswehen erleide“ 22

VII. Die Kirche - Braut Christi  
Das „tiefe Geheimnis“ 23  
Die evangelische „Neuheit“ 24  
Die symbolische Dimension des „tiefen Geheimnisses“ 25  
Die Eucharistie 26  
Die Hingabe der Braut 27

VIII. Am größten ist die Liebe  
Angesichts von Veränderungen 28  
Die Würde der Frau und die Ordnung der Liebe 29  
Das Bewusstsein von einer Sendung 30

---

## Evangelium Vitae

*Enzyklika über das Evangelium des Lebens*  
Papst Johannes Paul II  
25. März 1995

So wird Maria zum Vorbild für die Kirche, dazu berufen, die „neue Eva“, Mutter der Glaubenden, Mutter der „Lebenden“ zu sein (vgl. Gen 3, 20). 103

### Kurze Geschichte

Die Artikel 102, 105 des Evangelium Vitae schildern Maria als die Trägerin und Verteidigerin des Lebens. Sie ist „die einzige, die 'das Leben' im Namen aller und um aller Willen an nahm“ (EV 102). Das Dokument erläutert Offenbarung 12,1, „Ein großes Zeichen erschien am Himmel, eine Frau mit der Sonne bekleidet.“

Diese Stelle kann sowohl Maria als auch die Kirche symbolisieren. Die Post Vatikanum II Dokumente setzen wiederholt Maria mit der Kirche gleich. Evangelium Vitae setzt diese Thematik fort und identifiziert die eine mit der anderen (EV 103).

Maria wird auch als „die strahlende Morgenröte der Neuen Welt“ beschrieben, der „wir die Sache des Lebens“ anvertrauen (EV 105). Die Kirche, das heißt jeder von uns, soll die Morgenröte für eine Welt sein, die das Leben wertschätzt. Evangelium Vitae lehrt auch, dass Maria der Kirche beisteht, „zu erkennen, dass sich das Leben immer im Zentrum eines großen Kampfes zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Finsternis befindet“ (EV 104).

### Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG 1-16  
Der unvergleichliche Wert der menschlichen Person  
Die neuen Bedrohungen des menschlichen Lebens  
In Gemeinschaft mit allen Bischöfen der Welt

#### I. DAS BLUT DEINES BRUDERS SCHREIT ZU MIR VOM ACKERBODEN - DIE GEGENWÄRTIGEN BEDROHUNGEN DES MENSCHLICHEN LEBENS 7-28

„Kain griff seinen Bruder Abel an und erschlug ihn“ (Gen 4,8): an der Wurzel der Gewalt gegen das Leben 7-9  
„Was hast du getan?“ (Gen 4, 10): die Verfinsternung des Wertes des Lebens 10-17  
„Bin ich der Hüter meines Bruders?“ (Gen 4,9): eine entartete Vorstellung von Freiheit 18–20  
„Ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen“ (Gen 4, 14): die Verfinsternung des Sinnes für Gott und den Menschen 21 –24,  
Ihr seid hingetretreten zum Blut der Besprengung“ (vgl. Hebr 12,22; 24): Zeichen der Hoffnung und Einladung zum Engagement 25 - 28

#### II. ICH BIN GEKOMMEN, DAMIT SIE DAS LEBEN HABEN - DIE CHRISTLICHE BOTSCHAFT ÜBER DAS LEBEN 29 – 51

„Das Leben wurde offenbart, wir haben es gesehen“ (1Joh 1,2): der Blick ist auf Christus, „das Wort des Lebens“ gerichtet 29-30  
„Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden“ (Ex 15,2): das Leben ist immer ein Gut 31  
„Der Name Jesu hat diesen Mann zu Kräften gebracht“ (Apg 3, 16): in der Ungewissheit des menschlichen Daseins bringt Jesus den Sinn des Lebens zur Vollendung 32 – 33  
„Sie sind dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben“ (vgl Röm 8,29): die Herrlichkeit Gottes leuchtet auf dem Antlitz des Menschen 34-36  
„Jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben“ (Joh11, 26): das Geschenk des ewigen Lebens 37 –38  
„Für das Leben des Menschen fordere ich Rechenschaft von jedem seiner Brüder“ (Gen 9,5): Achtung und Liebe für das Leben aller 39- 41  
„Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch“ (Gen 1,28): die Verantwortung des Menschen gegenüber dem Leben 42-43  
„Du hast mein Inneres geschaffen“ (Ps 139, 2; 13): die Würde des ungeborenen Kindes 44-45  
„Voll Vertrauen war ich, auch wenn ich sagte: Ich bin so tief gebeugt“ (Ps 116, 10): das Leben im Alter und im Leiden 46 – 47  
„Alle, die an ihm festhalten, finden das Leben“ (Bar 4,1); vom Gesetz des Sinai zur Spendung des Geistes 48-49  
„Sie werden auf den Blicken, den sie durchbohrt haben“ (Joh 19,37): am Stamm des Kreuzes erfüllt sich das Evangelium vom Leben 50- 51

#### III. DU SOLLST NICHT TÖTEN - DAS HEILIGE GESETZ GOTTES 52- 77

„Wenn du das Leben erlangen willst, halte die Gebote“ (Mt 19,17): Evangelium und Gebot 52

„Für das Leben des Menschen fordere ich Rechenschaft vom Menschen“ (Gen 9,5): das menschliche Leben ist heilig und untastbar 53-57  
„Deine Augen sahen, wie ich entstand“ (Ps 139, 16): das verabscheuungswürdige Verbrechen der Abtreibung 58–63  
„Ich bin es, der tötet und der lebendig macht“ (Dtn 32, 39): das Drama der Euthanasie 64-67  
„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5, 29): Staatliches Gesetz und Sittengesetz 68-74  
„Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst“ (Lk10, 27): fördere das Leben 75-77

#### IV. DAS HABT IHR MIR GETAN - FÜR EINE NEUE KULTUR DES MENSCHLICHEN LEBENS 78

„Ihr aber seid ein Volk, das Gottes besonderes Eigentum wurde, damit es seine große Taten verkünde“ (1 Petr 2, 9): das Volk des Lebens und für das Leben 78  
„Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch“ (1 Joh 1,3): das Evangelium vom Leben verkünden 80- 82  
„Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast“ (Ps 139, 14): das Evangelium vom Leben feiern 83- 86  
„Meine Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke?“ (Jak 2,14): dem Evangelium vom Leben dienen 87- 91  
„Kinder sind eine Gabe des Herrn, die Frucht des Leibes ist sein Geschenk“ (Ps 127,3): die Familie „Heiligtum des Lebens“ 92-94  
„Lebt als Kinder des Lichts“ (Eph 5,8): um eine kulturelle Wende herbeizuführen 95-100  
„Wir schreiben dies damit unsere Freude vollkommen ist“ (1Joh 1,4): das Evangelium vom Leben ist für die Gesellschaft des Menschen 101

#### SCHLUSS 102

„Es erschien ein großes Zeichen am Himmel; eine Frau mit der Sonne bekleidet“ (Offb 12, 1): die Mutterschaft Mariens und der Kirche 103  
„Der Drache stand vor der Frau...er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war“ (Offb12,4): das von den Mächten des Bösen bedrohte Leben 104  
„Der Tod wird nicht mehr sein“ (Offb 21, 4): die Herrlichkeit der Auferstehung 105

---

## Katechismus der Katholischen Kirche

*Fidei Depositum*  
*Apostolische Konstitution*  
*Papst Johannes Paul II*  
*11. Oktober 1992*  
KKK

Frauen des Alten Testaments und Maria: 64, 489 Tochter Zion: 559, 583, 593, 722, 2619, 2676 Eva und Maria: 410, 411, 494, 511, 726, 975, 2853

### Übersicht

Das Glaubensbekenntnis 1 - 1065  
Die Feier des christlichen Mysteriums 1066 1690  
Das Leben in Christus 1691 - 2557  
Das christliche Gebet 2558 – 2865

Link: [http://www.vatican.va/archive/DEU0035/\\_INDEX.HTM](http://www.vatican.va/archive/DEU0035/_INDEX.HTM)

---

## Veritatis Splendor, 1993

Maria die neue Eva 34

---

## Richtlinien für die Betrachtung von Themen aus dem Alten Testament im Zusammenhang mit Maria

1. Beim Studieren des Hebräischen (Alten) Testaments deuten die Mariologen die Texte zuerst in ihrem historischen Rahmen. Der Zeitpunkt, der Verfasser und der Ort des Schreibens sind wichtig. Der soziale Standort und anthropologische Studien vervollständigen die Erforschung des Textes.
2. Die theologische Perspektive eines jeden Buches ist wichtig und will helfen, über die Person von Maria nachzudenken. Sie ist eine Tochter Israels, und dies sind auch die Schriften, mit denen sie vertraut war.
3. Der Platz und die Rolle der Frauen in den Hebräischen Schriften sind bedeutend als Hintergrund, um Maria angesichts ihrer Kultur/Herkunft als Jüdin des ersten Jahrhunderts zu verstehen.
4. Bestimmte biblische Motive sind wichtig für die theologische Akkommodation der marianischen Dimension. Zum Beispiel: Tochter Zion, Jerusalem, Bundeslade, Eva und die Matriarchen Israels.
5. Es gibt bestimmte Gelegenheiten im Neuen Testament, die Parallelen zum Alten Testament entschleiern und theologische Überlegungen über diese Texte, die in den Evangelien in Bezug auf Maria dargeboten werden. Zum Beispiel beinhaltet das Magnificat viele Textstellen und Worte, die im Alten Testament (Psalmen, Propheten und im Pentateuch) zu finden sind.

6. Bestimmte Motive im Neuen Testament werden als grundlegend in vielen marianischen Studien betrachtet, zum Beispiel die Verheißene Frau aus Genesis 3, 15; die in hohem Maße diskutierte Stelle in Jesaja 7,14, und einige der Lobpreisungen der Weisheit im Buch der Sprichwörter, der Weisheit und im Hohelied.

7. Die früheste christliche Literatur, sowohl die nach-apostolische als auch die patristische Literatur einschließlich die des Johannes von Damaskus, ist als frühes christliches Gedankengut über Maria wertvoll. Oft erschließen diese Theologen und Seelsorger marianische Erkenntnisse und Themen; zum Beispiel das Neue Eva Motiv, das für den ersten Mariologen Irenäus grundlegend war.

8. Die frühen Konzile weisen auf Maria hin und verwenden einige der hebräischen Texte, um von ihr zu sprechen. Dies ist der Anfang der kirchlichen Lehre und der Entwicklung der Marien Dogmen. Es gibt vier derartige Dogmen: Die Unbefleckte Empfängnis, Die Jungfräulichkeit Marias, Die Göttliche Mutterschaft (Theotokos) und Die Aufnahme Marias in den Himmel. Diese Lehraussagen beginnen bei den Texten des Neuen Testaments und spannen bis in den modernen Zeitabschnitt in das Jahr 1950. Die theologische Forschung, die wichtig ist, um diese Dogmen in aktuellen Termini/Begriffe zu entwickeln und zu erklären, ist die bleibende Aufgabe der Mariologen.

9. Rabbinische Schriften können auch beim Studium von speziellen Texte helfen, die aus dem Alten Testament genommen und dann an Maria adressiert wurden. Dies hilft dem Studenten, die Texte mit Blick auf jüdische Betrachtungsweisen zu überdenken und dabei gelegentlich bedeutende Erkenntnisse in und von den Texten zu entdecken. Dies ist ähnlich der Kenntnis darüber, was die Tradition sowohl für die jüdische als auch für die christliche Gemeinschaft überliefert.

10. Schließlich hilft die Ästhetik der Poesie, Kunst, Ikonographie sowie der schöpferischen Erzählung und Kommentare dem Studenten, an der Rolle Marias in der Geschichte des jüdisch – christlichen Gedankengutes Gefallen zu finden.

11. Da es über vierzig Hinweise auf Maria im Koran gibt, eröffnet sich eine weitere Dimension dieser Studie in der Erforschung der Quellen und des Hintergrunds dieser islamischen Texte über Maria. Es ist anzunehmen, dass einige dieser Hinweise sowohl von den hebräischen Schriften als auch von Texten aus dem Neuen Testament und den Apokryphen stammen.

Der Student der Mariologie muss auch darüber nachdenken, wie diese Texte sodann auf dem Wege der Anpassung in der Liturgie verwendet werden. Oft werden sie vertont oder dienen als Anhaltspunkte für die anderen Schriftstellen der Tageslesungen.

Ein anderer Vorschlag wäre, die wenigen Doktorarbeiten zu lesen, die über Texte verfasst wurden, die in Lumen Gentium im Hinblick auf Maria und das Alte Testament verwendet wurden. Es ist außerdem empfehlenswert, auf diesem Hintergrund das 8. Kapitel von Lumen Gentium zu studieren. Weil wir hier in erster Linie mit der HI. Schrift befasst sind, empfehlen wir weiterhin ein sorgfältiges Lesen der Dogmatischen Konstitution Dei Verbum des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dadurch wird eine gute Perspektive über die Beziehung zwischen der Heiligen Schrift und der Tradition innerhalb der Kirche geschaffen.

Die Votivmessen zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria sind für dieses Studium eine große Bereicherung, weil sie viele der Stellen im Alten Testament, die sich auf Maria beziehen, beinhalten. Die einleitenden Anmerkungen und die Präfationen der Messen sind ausgezeichnete theologische und pastorale Betrachtungen der Geheimnisse Christi und seiner Beziehungen zu Maria.

---